Freitag, 23. Februar.

Der Westfäl. Merkur erscheint täglich zweimal, am Tage nach Sonn- und Feiertagen einmal.

Beilagen: Illustrierte Unterhaltungs-Beilage (wöchentlich); Fachbeilagen: Landwirtschaftliche (6 mal monatlich), Technische (2—3), Handelsblatt (8—11 Uhr) Nummer.

Expedition: Königstraße 59. Geöffnet täglich ausser den 2 Uhr abds.

Verlag und Druck: Westfälischer Merkur-Verein.

Probenummern: Königlicher Postverein des Westfälischen Merkur gratis und franko. Bestellungen auf deutscher Merkur angabe durch eine Karte an die Expedition, Königstraße 59.

Telegramm-Adresse: Merkur, Münsterwelt.

Fernsprech-Anschluß: Redaktion Nr. 203, Expedition Nr. 112,

Westfälischer Merkur.

Gegründet 1822. **Morgen-Ausgabe.** 85. Jahrgang.

1906. — Nr. 93.

Bezugspreise:

Vierteljährlich: Bei Abholung bei der Expedition (M. 3.00); mit Bringen bei allen deutschen Postanstalten M. 3.50.

Zweimonatlich: Bei Abholung bei der Expedition (M. 2.00); mit Bringen durch die Post (durch alle deutschen Postanstalten) M. 2.24.

Einmonatlich: Bei Abholung bei der Expedition (M. 1.00); mit Bringen durch die Post (durch alle deutschen Postanstalten) M. 1.12.

Einzelnummern: Bei Abholung bei der Expedition an den Schalterstunden 5 Pfg.

Anzeigenpreise:

Für die Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg. Reklamezeile 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme: In Münster Königstraße 59, sowie sämtlichen Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes.

✦ Die Botschaft des Präsidenten Fallières.

Die Antrittsbotschaft des Präsidenten Fallières, die dieser in der französischen Deputiertenkammer am Dienstag zur Verlesung brachte, ist wert, daß man etwas näher darauf eingeht. Der Präsident schickte aus:

„Indem meine Aufgabe zu erleichtern, appelliere ich an die Mitwirkung aller Republikaner, ohne übrigens zu vergessen, daß wenn man mit Männern seiner Partei regiert, jedes im höheren Interesse der Nation geschieht, und daß man aber ohne Unterschied der Meinung und ohne Rücksichten auf den Schutz gesetzlicher Rechte und die Gerechtigkeit alle Feindseligkeiten schaffen muß. Die Wahl seiner Staatsbeamten hat sich mit Würde und Ruhe vollzogen und überall den ungemeinsthaften Beweis für den Fortschritt unserer politischen Sitten und der Festigkeit des Regimes ergeben, das nun seit 35 Jahren seines Bestehens — und welches Regime hat auch der Revolution eine annähernd so lange Dauer aufzuweisen! — trotz alledem heute noch ebenso lebenskräftig und widerstandsfähig ist wie vor zwanzig. Entsprechend dem Vertrauen und den Gefühlen des Landes, in den sie ihre Bestrebungen vereinigt und den Gesetzen des Staates, seine Größe und seine Sicherheit, seine Größe und seine Kraft zu wirken, als ergebene Hüterin unserer Einrichtungen und Gesetze setzt die Armee der Ehre und der Anregungsfreiheit, und nichts wird sie in der Erfüllung ihrer doppelten Pflicht, der Verteidigung für die Verteidigung des Landes und ihre Interessen, wankend machen. Wenn auch der Friede fortdauert, daß ihre Stärke eine Drohung gegen irgend jemand bedeuten soll, so darf doch niemand es ihre Verminderung denken, da sie das sicherste Unterpfand für die Erhaltung des Friedens bildet. In seiner auswärtigen Politik, die von Großmut, Gerechtigkeit und Mäßigkeit, nicht weiter redet auch von Festigkeit geleitet wird, gibt da nicht die republik in ihrer andauernden Treue gegen ihre Freunde und Verbündeten ein Beispiel, um welchen Preis sie herzliche Beziehungen mit allen Mächten zu erhalten sucht? Im Innern wo die öffentliche Ordnung und den Frieden aufrechthalten Gesetz verlangt, der auf dem Gesetze beruht, wird der Regierung nach wie vor die regelrechte Entwickelung des Handels, des Ackerbaues und der Industrie fördern, er wird nicht nachlassen, mit seinem versöhnenden auch die Mittel dazu zu suchen. Und Künste, die gleichen Sorgen, die Schmuck des Augenblickes sind, zu beleben.

Die Demokratie, die ebenbewegig wie wir ein politisches Sonderleben will, wird ohne Ungeduld die Abstimmung über die gesetzgeberischen Maßnahmen erwarten, deren Beratung heute oder morgen wird die Verantwortlichkeit der Beamten, die Anwendungen des Gesetzes über Vereine, ebenso wie die grundlegende Reform des sozialen Friedens sein werden. Die große Bewegung der Solidarität, die nach und nach in alle Schichten der Gesellschaft drang, wurde auch bei der Lösung der Arbeiterfragen, die die wirtschaftliche Sorge der Arbeiter des Landes sind, zu. In der Welt der Arbeit, die unter Schutzmaßregeln des Staates, gesetzlich und Unwissenheit befreit hat und bei der die Erziehung den Charakter und das Gefühl für Unabhängigkeit des Staates, gesetzlich hat, wird man mit Genugtuung sehen für der Jugend, die gleichzeitig Sorgfalt für ihre weise Vorsicht wie für die berechtigendes Gerechtigkeitsgefühl Frauens alleges. Der Augenblick ist nicht fern, wo man überall begreifen wird, daß in einem Lande mit allgemeinem Stimmrecht, unter einer Regierung der Freiheit, man schließlich auf dem Wege der Vernunft, der guten Absichten und der Billigkeit zur Harmonie der Interessen, zu einer moralischen Einheit der Nation gelangen wird. Bis dahin wollen wir ab neue Dinner der Demokratie ohne Unterlaß daran arbeiten. Die Wirklichkeit immer selbst zu machen, mit immer tiefer gehenden friedlichen Reformen, und in immer weiterer Ausdehnung der Sache des Fortschrittes und dem Kultus des Vaterlandes."

Man merkt bald heraus, daß die Botschaft reich an Phrasen ist. Aber diese dienen den Präsidenten dazu, die augenblicklichen Gefühle und Pläne der Clique, die ihn erwählt hat, in wohlklingende Worte kleiden zu können. Dabei weiß er sehr klug von sich, daß er auf die brennendste innerpolitische Frage der Trennung von Staat und Kirche nur von ferne mit dem Hinweis auf den Gehorsam gegen die Gesetze anspielte. Für weniger klug halten wir es, daß er nur die „Arbeiter" zu seiner Unterstützung heranrief und von seinem Wohlthron herab das System der „Parteiregierung" verkündete. Die „Republikaner" sind allein zur Herrschaft berufen; die Anhänger anderer Parteien werden geduldet! Und das recht zu verstehen, muß man bedenken, daß nicht etwa blos die Sozialisten, die revolutionären und die Antisemiten gemeint sein sollen, sondern auch die sog. Moderaten, die ihr sich getrauten Abgeordneten, die sich offen und ehrlich auf den Boden der bestehenden Staatsverfassung gestellt haben. Andererseits werden die Sozialdemokraten, die auf den Umsturz der Bourgeois-Republik ausgehen, als Mitregenten in den herrschenden Block aufgenommen. Es handelt sich einfach um den Versuch der vereinigten Freimaurerlogen und roten Atheistenklubs, die Konservativen Ideen gewaltsam zu unterdrücken. Die „Demokratie" wird immer, wenn sie langere Zeit die Macht hat, eine ärgere Tyrannin, als es die Monarchie werden kann. Der neue „demokratische" Präsident von Frankreich will nicht einmal den Schein mehr wahren, als ob er der Repräsentant des ganzen Volkes sei und aber den Parteien stehe.

In liberalen Blättern wird als glänzende Erprobung der Staatskunst des neuen Präsidenten gepriesen, daß er das Ministerium Rouvier einfach im Amte bestätigt habe, obschon ihm doch durch das übliche Entlassungsgesuch Gelegenheit geboten worden sei, von seinen frischen Vollmachten nach Herzenslust Gebrauch zu machen. Die das sagen, scheinen auch vom französischen Phrasengeist angesteckt zu sein. Der neue Präsident hätte schon ein Stümper schlimmster Art sein müssen, wenn es ihm eingefallen wäre, während der hochpolitischen Krisis infolge der Marokkofrage sich auf den Sport des Ministerwechsels einzulassen. Er würde ja die Verantwortlichkeit für einen schlechten Ausgang des marokkanischen Abenteuers leichtsinnige Weise auf sein eigenes Haupt laden, wenn er jetzt das Ministerium Rouvier irgendwie störte. Wenn das Spiel von Algeciras zu Ende gegangen ist, wird der Präsident mit Ministerkrisen noch genug zu tun bekommen.

Es zeigt sich hier wieder, was schon oft von den fremdländischen Beobachtern bemerkt worden ist: die sonst so unruhigen Franzosen zeigen in allen Angelegenheiten, wo die Ehre oder die Interessen ihres Landes gegenüber dem Auslande ins Spiel kommen, eine stramme Disziplin. Wenn man Frankreich das Land der Phrase nennt, so darf man nicht übersehen, daß unter dieser schimmernden Oberfläche sich eine zähe Tatkraft in der Durchführung des nationalen Interessen geltend macht. Die Franzosen lassen sich gern wegen ihrer höflichen und liebenswürdigen Art preisen; aber wenn die Sache ernst wird, so entfalten sie eine Tüchtigkeit und Rücksichtslosigkeit, die wahrhaft verblüffend wirken kann. So auch jetzt in Algeciras: nachdem Deutschland sich fast ein ganzes Jahr lang eifrig bemüht hatte, den Franzosen klar zu machen, daß Marokko doch noch keine französische Provinz sei, und anscheinend auch die Franzosen zur Anerkennung des internationalen Standpunktes gebracht hatten, treibe jetzt die Herren in Algeciras ganz ungeniert die alte Teloch-Ite Politik und bringen mit der harmlosesten Miene Projekte über die Bank- und die Polizeiverwaltung ein, die auf deutsch nichts anderes besagen, als: Frankreich macht alles und Frankreich bezerrscht alles, ihr anderen Mächte habt artig zuzusehen! Man denke sich einmal den umgekehrten Fall, nämlich, daß Deutschland sich ein Land wie Marokko von England hätte schenken lassen, daß es Frankreich nicht mal der Vertrag mitgeteilt, daß es eigenmächtig dem Sultan die „Reform"-Pistole auf die Brust gesetzt, daß es dann sich zu einem Abkommen mit Frankreich über die internationale Regelung verstanden und schließlich auf der Konferenz wieder alle anmaßenden Forderungen, die durch das Abkommen beseitigt schienen, frei hervorgeholt und unverblümt durchgesetzt hätte! Welch ein Geschrei würde dann in der ganzen Welt über die deutsche Habgier und Frechheit erschallen! Aber Frankreich darf solches tun, ohne der gebührenden Kritik zu verfallen; ja die französisch-englischen Preßverschworenen bringen es sogar fertig, daß erobernugslustige Frankreich als das unschuldige Lamm und das mühsam sich verteidigende Deutschland als den abscheulichen Störenfried hinzustellen.

Ein sonderbares Spiel! Aber wie die Dinge liegen, kann doch bei diesem Abenteuer für das von der öffentlichen Meinung verwöhnte und von englischer Ränkeschmiederei verhetzte Frankreich eine bittere Lektion herauskommen, wenn Deutschland fest und klug verbleibt. Ein solcher Rückschlag würde auch für die innerpolitische Entwicklung Frankreichs vorteilhaft sein. Auch dort muß man lernen, daß allzu scharf schartig macht.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 21. Februar.

(Abendsitzung.)

Am Ministertische: v. Budde.

Das Haus ist schwach besetzt.

Präsident **v. Kröcher** eröffnet die Sitzung um 7 Uhr 45 Min.

Erste Beratung des Gesetzentwurfs betr. Abänderung des Gesetzes vom 14. Juli 1904, betreffend die Errichtung eines Kanals von Dortmund-Ems nach Rhein-Herne-Kanal.

Abg. **v. Arnim** (kons.): Meine politischen Freunde waren niemals Freunde des Dortmund-Ems-Kanals. Nachdem er aber einmal genehmigt war, haben wir Anstoßen bemüht, um die dort vorgefundenen Mißstimmungen tunlichst zu machen. So schwer es sind werden, werden wir der Vorlage unsere Zustimmung geben. Wir legen hierauf den Gedanken, daß wir durch die Annahme dieser Vorlage einen ersten Schritt zur Schaffung eines Kanalverbindungshafens für Hamburg und Bremen. Die Arbeiter beherrscht die Hafenverhältnisse in Geestemünde und Harburg. Er erfreut im Auftrag seiner politischen Freunde die Regierung hiermit, unbekümmert um den Protest der großen Handelsemporien Hamburg und Bremen, ohne eine Schädigung dieser befürchten zu wollen, die preußischen Interessen jetzt und in aller Zukunft auch nachdrücklichste zu wahren (lebhafter Beifall rechts), denn nur so können die preußischen Hafenstädte einigermaßen zu ihrem Rechte kommen. Der Einfluß der Handelsstädte, besonders der großen Schiffahrtsgesellschaften, ist bei der Regierung groß. Wir dürfen nicht unsere Interessen zurücksetzen gegenüber denen Amerikas. Dem Einflusse der großen Schiffahrtsgesellschaften, die ja ein erhebliches Interesse an dem Zustandekommen eines Handelsvertrages mit Amerika haben, ist die jetzige Gestaltung des Kanals zuzuschreiben, obwohl uns ein Zollkrieg oder die Aussicht darauf, rather zum Ziel gebracht hätte. Diesen Einfluß glauben wir auch hier zu sehen, und daher richte ich meine Mahnung an die preußische Staatsregierung. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. **Kreitling** (Frei. V.) verlangt Ausdehnung der Wasserkräfte für elektrische Kraftanlagen.

Abg. Frhr. **v. Zedtlitz** (frkons.): Ich will Herrn v. Arnim nicht auf das Gebiet der Zollpolitik folgen. Ich nehme aber mit ihm an, daß die Regierung die preußischen Interessen an den großen Strommündungen mit voller Energie wahren wird, und daß es möglich sein wird, die preußischen Interessen mit denen der Hansestädte in Uebereinstimmung zu bringen. Der Redner wirft im weiteren die Frage auf, ob zu Letzteren der zwei neuen Kanalhandwerkern Techniker beim Bau der Verwaltung beamte zu ernennen seien. Er tritt für letzteres ein, denn ein auch so guter Techniker besitze nicht immer, jedenfalls nicht regelmäßig, die erforderlichen Eigenschaften.

Unterstaatssekretär **Holle** verweist darauf, daß das Rekrutierungsverhältnis eines Oberregierungsbaumeisters mit einem Oberbaurat gestaltet ist, wie es sich bereits bewährt hat. Er bekennt das vom Vorredner ausgesprochene Mißtrauensvotum und erklärt, es den Ressorts zu überlassen, die geeigneten Persönlichkeiten auszuwählen.

v. Standy (kons.) und **Poststel** (Frei. Vgg.) fragen nach dem weiteren Kanalprojekt.

Unterstaatssekretär **Holle** verweist auf die im Gange befindlichen Ermittelungen, die eine Einigung der Gegner und Freunde des Projekts bezwecken.

Abg. **Glatzel** (z.) hält es für selbstverständlich, daß die Regierung die Interessen der preußischen Häfen gegenüber den großen Seehäfen wahrnimmt, hält aber eine so feierliche Erklärung wie die des Herrn v. Arnim eben deshalb für nicht nötig.

Unterstaatssekretär **Holle**: Nachdem von verschiedenen Seiten auf die Wichtigkeit der technischen Frage hingewiesen ist, möchte ich auch dazu Stellung nehmen, und zwar kann das nur geschehen unter voller Zustimmung zu dem Grundsatz, daß die preußischen Interessen jetzt und in aller Zukunft an den Nordseehäfen energisch gewahrt werden müssen. Der Staat zeigt sich, welche großen Mittel er dafür aufwenden muß. Hamburg und Bremen mit gewaltigen Mitteln und gewaltiger Energie vorangehen, müssen unsere Häfen, soweit möglich, folgen. Die Staatsregierung ist gewillt, besonders auch die Interessen von Geestemünde und Harburg zur Geltung zu bringen gegenüber den großen Handelsmächten, ohne deren Gebieten hineinfassen zu wollen, in dem Bewußtsein, daß auch die preußischen Gebieten gefördert werden können, ohne daß den andern Unrecht getan wird. (Beifall.)

Nach weiteren Debatten über den natürlichen Kanal wird das Gesetz des Ministers bewilligt.

Donnerstag 1 Uhr: Forstverwaltung. Finanzministerium — Schluß 10½ Uhr.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 21. Februar.

— **Die Steuerkommission des Reichstages** hat am Mittwoch den Antrag Wiemer (frk. Vp.) betreffend Reform der Branntweinsteuer in einer von dem Abg. Speck (Z.) vorgeschlagenen Fassung angenommen, welche sich lediglich auf die Forderung einer solchen Reform beschränkt, ohne die Richtung derselben festzulegen. Weiterhin beschäftigte sich die Kommission mit dem Antrage Bassermann (natl.) betr. Reform der Post- und Telegraphengebühren. — In einer Beschlußfassung fand es noch nicht.

— **In der Budgetkommission des Reichstages** gab am Mittwoch der Abg. Erzberger (Z.) eine Erklärung zu Protokoll, welche den Vorgang gegen das Kolonialamt in Sachen der Auskunftserteilung des letzteren über Personalangelegenheiten rechtfertigt. Die Kommission setzte dann die Beratung des Etats für Südwestafrika fort, wobei namentlich die Hafenbaufrage in Swakopmund erörtert wurde.

— **Der Fürstenwalde Prinz v. Arenberg** ist seit einiger Zeit an Muskelatarrh erkrankt. Wenngleich die Krankheit nicht bedenklich ist, wird Prinz Arenberg durch dieselbe doch noch für einige Zeit an das Zimmer gefesselt sein.

Deutschland.

Berlin, 22. Februar.

Mit der „großen liberalen Vereinigung" ist's nichts; nachdem gestern bereits die „Freis. Ztg." mit dürren Worten erklärt hatte, die Freisinnige Volkspartei als solche habe weder mit dem von den Delegierten der Vereinigung aufgestellten „Einigungsprogramm", noch mit dem Besterbungen, einen sog. „liberalen Block" zu bilden, etwas zu tun, folgen jetzt auch andere Blätter. Recht deutlich wird die freisinnige „Ostsee-Ztg." des Abg. Brömel:

„Leider gingen die Beratungen (der liberalen Vereinigung) über diesen Gegenstand nicht zu Ende, ohne daß von mehreren Seiten wieder das alte Leitmotiv von dem Zusammengehen mit der Sozialdemokratie kräftigst gebläsen wurde. Das Stichwort „Block" in Baden mußte herhalten, um allen anderen Landesteilen als mustergiltig vorgeführt zu werden. Es scheint, man kann oder will nicht begreifen, daß hier für sehr viele Liberale ein Stein des Anstoßes liegt, daß es allgemein giltige Regeln hier nicht gibt, ja daß man sich eigentlich des Vergnügen, Einigungsprogramme aufzustellen, sparen könnte, wenn man bei jeder möglichen und unmöglichen Gelegenheit immer wieder mit der alten Sprengbombe anrückt. . . . Hat man es darauf abgesehen, immer mehr Teile der alten Freisinnigen Partei hinzutreiben, so kann man es allerdings nicht geschickter anfangen. Da ist klar, daß von ungefähr, daß auf den neuen bemalten „Delegiertentage Bremen unbeteiligten 1200; wie fürchten, wenn man das Beige Schiefen nach der Sozialdemokratie, die gestern von einem Redner (Barth) als die „Erzfeinde des Liberalismus" gezeichnet wurde, nach sehen kann, wenn man freilich, diejenigen als „unsittlich-verwerfe Schächer zu bezeichnen, die in diesem Spiel nicht mittun wollen, was wird bald noch viel mehr fehlen sehen.

Auch die Nationalztg. will von dem Einigungsprogramm nichts wissen und übersichtet ihre Ausführung mit der vorlegenden Spitzmarke „Vereinigung der Liberalen!" Bei dieser Sachlage brauchten wir uns eigentlich weiter mit der ganzen Angelegenheit nicht zu befassen; aber es ist doch von Interesse, den tieferliegenden Beweggründen nachzugehen, denen die mehrzu krampfhaften Bemühungen der Hintermänner des „Berl. Tagebl.", eine breitere Folie für ihre Partei zu gewinnen, entstammen. Man muß sich dann erinnern, daß es das „Berl. Tagebl." war, das bei den vorjährigen Landtagswahlen in Bayern die Hoffnung zum Ausdruck brachte, aus der bayerischen Wahlbewegung werde ein neuer „Kulturkampf" geboren werden, der durch das ganze Reich legen und die „kultur- und freiheitfeindlichen" Gelüste des Zentrums zu nichte machen werde. Aus dieser Hoffnung grundsätzlich gestaltet man, wie bemerkt, die das führende Organ des „weiblichen Freisinns" gelegentlich der Landtagswahlen in Baden. Kein liberales Blatt in Nordeutschland hat den Mißmalich, der durch das Zusammengehen der Nationalliberalen, Freisinnigen, Demokraten und Sozialdemokraten im „badischen Musterländle" zuwege gebracht wurde, so warm und emsig verteidigt, wie das „Berl. Tagebl.", und zwar lediglich aus Haß gegen das Zentrum. Die Abneigung „derer um Barth" gegen die Sozialdemokratie ist ja längst vollständig geschwunden. Es ist bei ihnen nur noch die Aversion gegenüber dem Zentrum geblieben. Auch die jetzige Aktion zugunsten einer „großen liberalen Partei" würde über kurz oder lang zwecklos ihre Spitze gegen das Zentrum gerichtet haben; denn um einigermaßen Aussichten auf politische Geltung zu erlangen, kann der Freisinn die Sozialdemokratie nicht entbehren. Daß die Freisinnige Volkspartei wie der Nationalliberalismus in den Plänen der Herren Barth und Naumann ein Haar gefunden haben, ist leicht erklärlich angesichts der Mißerfolge, die gerade jetzt der „liberale Block" in Baden erzielt hat. Die nationalliberale Partei Badens ist der Ansicht gelangt, daß das Zusammengehen ihrer Parteiführer mit den „Genossen" keineswegs zum Vorteil der ersteren ausgeschlagen ist. Die letzten Landtagswahlen in Baden haben einen klassischen Beweis dafür geliefert. Man wird demnach fürs erste nicht die Sorge zu hegen brauchen, daß das badische „Muster" in größerem Stile auf das Reich übertragen wird. Immerhin wird es gut sein, wenn man sich die Vorgänge, die sich jetzt hinter den Kulissen der Freisinnigen Vereinigung abgespielt haben, merkt. Der Grundcharakter dieser Vorgänge, den wir in Vorstehendem gekennzeichnet haben, weist einen besonders hervorstechenden Zug auf durch die Beteiligung des Abg. Dr. Müller-Meiningen an der „Einigungsaktion". Dieser freisinnige Volksparteiler soll einer der Urheber des ins Wasser gefallenen Einigungsprogramms sein. Bei der bekannten Stellung dieses Herrn zum Zentrum und zur katholischen Kirche ist kein Wort mehr über die Richtung zu verlieren, in welcher die „große liberale Partei" marschieren sollte.

Für die künftigen Reichstagswahlen hat, wie die „Oberschles. Volksztg." von polnischer Seite erfährt, das polnische Wahlkomitee für alle in Betracht kommenden Wahlkreise Oberschlesiens bereits die Kandidaten aufgestellt. Ausgenommen sind nur die deutschen Kreise Lyck-Oletzko, Rothe, Grottkau und Falkenberg.

Gegen den Duellzwang. Professor v. Below-Freiburg, der schon früher den Duellzwang mit guten Gründen bekämpft hat, wendet sich im „Tag" gegen den vom Reichskanzler proklamierten gesetzwidrigen Duellzwang für Offiziere und betont die Unvereinbarkeit des Duellzwanges mit Recht, Sittlichkeit und Religion. Derselbe Reichskanzler, der den ungeheuerlichen Sinn der Sozialdemokratie gezeichnet habe, erkläre, zu ungesetzlichen Handlungen zwingen zu wollen, und verbiete den Offizieren der Dienstentlassung die Gelegenheit, ihrer religiösen Sinnes und ihrer christlichen Ueberzeugung. Nach einem Wort des Kaisers könne nur ein guter Christ ein guter Soldat sein; der Reichskanzler aber drohe demjenigen Soldaten, der als guter Christ das Duell verwerfe, Dienstentlassung an. Was habe es noch für einen Zweck, die Soldaten in die Garnisonkirchen zu führen? Prof. v. Below greift dann die Heuchelei, die darin liegt, daß man das Duell mit dem unzureichenden Schutze gegen Beleidigungen im Strafgesetzbuch zu rechtfertigen suche; man wolle ja auch nach einer Revision auch das Duell fallen lassen, sondern negiere das ordentliche Gericht. Die Gefahr der Bolschewisierung liege besonders in der Verpflichtung zur bürgerlichen Ehre durch die Reserve- und Landwehroffiziere. Unbedingt sei daher ein Widerruf der Bülowschen Erklärung zu verlangen.

Zur Erbschaftssteuerfrage. Aus dem Kreise Büren wird berichtet: Am Sonntag, den 18. Februar, hat in Salzkotten eine zahlreich besuchte Versammlung von Landwirten des Kreises Büren, zusammenberufen durch den landwirtschaftlichen Kreisverein, Stellung genommen und sich im Anschluß an einen Vortrag des Vorsitzenden mit der Reichserbschaftssteuer befaßt. Wie sehr diese Steuer in die Verhältnisse des Grundbesitzes, insbesondere auch des ländlichen, eingreift und Beunruhigung in weite Kreise der Bevölkerung getragen hat, zeigte sich erneut in dem allseitigen, dem Verhandlungsgegenstande entgegengebrachten Interesse. Besonders trat die Ueberzeugung hervor, daß auch in dieser Frage die Landwirtschaft treu zusammenhalten muß und nicht durch Schlagworte sich eine Trennung der Interessen des großeren Grundbesitzes und des Mittleren und kleineren vortäuschen lassen soll. Die Ausdehnung der Erbschaftssteuer auf Erbschaften zwischen Ascendenten und Descendenten sowie Ehegatten wurde einmütig als grundsätzlich zu verwerfen zurückgewiesen. Der westfälischen Auffassung von der Einheit des Familienvermögens widerspricht eine solche Besteuerung durchaus. Man wollte auch nicht eine solche grundsätzlich zurückgewiesene Maßnahme auf den Großgrundbesitz angewendet wissen. Dann liebt der westfälische Bauer viel zu sehr die Gerechtigkeit und gleiche Rechte für alle. Die Wünsche der Versammlung wurden am Schlusse der Beratungen in die nachstehende Resolution zusammengefaßt:

Die heute hier zahlreich versammelten Mitglieder des landwirtschaftlichen Kreisvereins Büren fassen einstimmig folgende Resolution:

Der landwirtschaftliche Kreisverein Büren richtet an den Reichstag die Bitte, wenn möglich, überhaupt von der Einführung einer Reichserbschaftssteuer abzustehen, sollte diese aber unumgänglich notwendig sein, bei der Gestaltung derselben:

1. von der Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse des Grundbesitzes auszugehen in dem Sinne der Vorschläge der westfälischen Landwirtschaftskammer und des Bauernvereins;
2. von einer Ausdehnung dieser Besteuerung, wie sie die Vorlage vorsieht, auf die Erbschaften von Kindern an die Eltern ganz abzusehen, und erst recht und vor allem abzusehen von einer Besteuerung der Descendenten und Ehegatten-Erbschaften.

Franz Förster. Xaver Jürgens. Fedr. Bürger.

Die Unterzeichner sind eigens von der Versammlung hierzu gewählte, ausschließlich kleine und mittlere Landwirte.

Oesterreich-Ungarn.

P. Georg Freund, Redemptorist †. Aus Wien, 21. Febr., wird uns geschrieben: Im Wien starb am Montag, den 19. d. M., nachmittags plötzlich, der gefeierte Kanzelredner, Versammlungsredner, Missionar, Schriftsteller und Ordensmann Herr Pater Georg Freund; sonst, 21. Febr., nachmittags erfolgte die feierliche Beisetzung. Das zähe Heldenleben des fast 80jährigen, hochverdienten Ordenspriesters macht weit über Deutschösterreich hinaus größtes Bedauern; in mehreren Schriften bekannt und seiner Ordensbrüder, auch in Münster bestens bekannt wurden, dürfte er auch dort sehr bekannt und geschätzt sein. Der Verblichene war 1849 zu Peterskirchen in Oberösterreich geboren, 1872 zum Priester geweiht, begründete die Ordensniederlassung und Kirche in Lustenau-Linz und war für das kath. Vereinswesen sehr tätig. Zur Feier zu Mariä Lichtmeß in Wien traf er Montag bei einer Unterhaltung plötzlich zusammen und empfing nur noch die hl. Absolution und Oelung.

Frankreich.

Paris, 22. Febr. (Telegramm.) Die Liller Polizei beschlagnahmte mehrere Tausend Exemplare, in welchen die Katholiken zur Revolte aufgefordert werden.

Italien.

M. **Rom**, 21. Febr. (Eig. Bericht.) Dieser Tage erschien die erste Nummer einer neuen Rom und dem Vatikan gewidmeten illustrierten Zeitschrift „Santa Maria". Es ist nicht das erste derartige Unternehmen, wie die Namen der in der römischen Zeitungsgeschichte noch zahlreicher vertretenen Fanfulla, Capitan Fracassa, Folchetto, Don Chisciotte beweisen. Santa Maria will die Tradition des Letzteren fortsetzen; es ist der gewisse Anzeige nach Glück haben wird als sein Ritter ohne Furcht und Tadel? Wer bezweifelt es. Es ist nicht so leicht, das schwer zu bekämpfende Publikum täglich mit einer geistigen Kost von Geist und Witz zu versehen. Jedenfalls können die Katholiken von der Tätigkeit der Liberaler auf dem Gebiete der Presse lernen. Wenn hat in Rom von seiten der Katholiken weniger wichtige und dringende Probleme in Angriff genommen, aber man hat nicht genügend erkannt, daß einzig die Presse dem wirksamsten Einfluß auf das Publikum ausübt. Hoffen wir, daß bei der Einfluß auch in diesem Punkte baldigst triumphiert.

Die Eigentlich der ersten Nummer des „Santa Maria" ist der politischen Situation gewidmet und stellt Sonnino als Hausmarin in der volkstümlichen, aus den verschiedenfarbigsten Stücken zusammengeflickten Weste dar. Sonnino, sagt man, ist Klerikalfreund. Das ist sozusagen der Refrain des Artikels. Und nun ruft im Prologerton: „Endlich geht aus der langen, dunklen Nacht das neue Ministerium auf, leuchtend . . . ., wie ein Regenbogen" antworten im Chor die Kollegen. Und mit Recht, denn die elf Minister stellen genau 7 Parteien dar. Der Minister des öffentlichen Arbeiten gehört der alten gemäßigten Rechten an, der Unterrichtsminister, Bosselli aus Genua und der Schatzminister Luzzatti aus Venedig der gemäßigt-fortschrittlichen Rechten, der Finanzminister Salandra aus Apulien der dem Gleichheitsgesetz gegenüber dem Zentrum, Sonnino, der Führer der Reformgesetzmäßigen Zentrumsgruppe, der Minister des Aeußern, Guicciardini aus Florenz, der historischen Linken, der Minister Daneeli (Postminister) der Linken und zuletzt der Gruppe der Kammerlinken, der Handelsminister Sacchi (Justiz- und Kultusminister) aus der Lombardei der Linken, der Kriegsminister Spingardi aus Neapel der Radikalen und Republikaner der äußersten Linken. So hat sich die Vorherige herausgestellt, daß auch Sonnino, nachdem er die Unmöglichkeit des Ministeriums Fortis bekämpft, ja den verschiedenen Kammergruppen eine Zeitlang nahm, um ein lebensfähiges Ministerium zu gestalten, zurückgetreten ist. Denn wie die Kammer zusammengesetzt ist, kann sie nicht die Basis eines einheitlichen Ministeriums garantieren. Das heutige Ministerium unterscheidet sich lediglich durch die tatsächlich größere parlamentarische Tüchtigkeit seiner Mitglieder von dem vorhergehenden. Und das hat der Tüchtigkeit nicht zahlreiche Stimmung der Parlamentsmitglieder, bei denen der persönliche Mißgliedsinteresse die Stelle von Gesinnungen vertritt, genügen wird, Sonnino zu halten, wird sich zu zeigen müssen. Donnerstwert ist, daß der Kriegsminister Spingardi mit dem Marinenminister Mirabello auch in neuen Kabinett verblieben sind und damit Bürgschaft dafür bieten, daß diese beiden wichtigen Verwaltungen den Schwanken der Politik entzogen wissen will. Daß sie wünscht der König für das Ministerium des Aeußern, diesen leitende Politik geführt sein muß. Die Nachfolge Guicciardinis im Ministerium des Aeußern auf Grund der Ernennung zum Ministerium bei Senatoren, größere Garantien und Sympathien hätte die Richtige Attonoli erweckt. Was die Kirchenpolitik betrifft, so haben die Sonnino-freundlichen Blätter sich beeilt, den von ihm in der Kammer abgegebenen, die Gesamtstaatsheit ausdrückenden Erklärungen die Bedeutung beizulegen, als ob sie eine Aenderung des Freimaurers und Radikalen Sacchi im Kultusministerium ist nicht dazu angetan, die Katholiken zu beruhigen, um so weniger, da die radikalen Blätter und besonders das Organ des Ministers, La Tribuna, verlauten, daß dieser erst, nachdem er formelle Versicherungen bezüglich der Trennungsfrage erhalten, annahm. Sofort einen Kulturkampf zu inszenieren, wäre zu unklug und unpolitisch; aber später?

Die „Patria", Organ der Freimaurer, kündigt an, daß einige Deputierte, Freunde Sacchis, einen Antrag einbringen wollen, daß der Gesetzentwurf betreffend Ehescheidungen wieder vorgelegt werde. Man glaubt, daß das Ministerium einen Rückzug vermeiden wird, aber wenn ihn auch die Kammer genehmigen wird, so ist es doch notwendig, daß die Katholiken die bezügliche Gefahr stets im Auge behalten.

Der Sonnino-freundliche „Corriere della sera" von Mailand erklärt gelegentlich der Besprechung des Programms des Ministerpräsidenten, daß in Italien infolge seiner geographischen Lage und historischen Ueberlieferungen der Verwaltung nationalgesetzte dezentralisiert werden muß. Es scheint also, daß Sonnino in dieser Hinsicht tatsächlich die Reformen anbahnt.

Diese und die verschiedenen sozialen Reformen wurden den Beifall aller, besonders der Katholiken, erhalten, in deren Programm sie fast Zahlen enthalten sind.

Dänemark.

Kopenhagen, 22. Febr. (Tel.) König Oskar wurde heute vormittag auf der Durchreise nach Berlin auf der Station Moorreben von dem König Friedrich, dem Kronprinzen und der Kronprinzessin begrüßt.

Amerika.

New York, 22. Febr. (Tel.) Ein Telegramm aus Manila vom 21. Februar besagt: Der Militärgouverneur von Mindanao, Generalmajor Wood, traf am 24. Februar eine Zusammenkunft an; dies scheint darauf hinzudeuten, daß die Regierung die sofortige Entsendung von Truppen nach Cotabato beabsichtigt. Die Offiziere von Manila, die Wood begleiteten, hatten, daß Cotabato eine Besatzung gegen die Sultanen für den 24. Februar gefasst sei, glauben daß Kommissar bei unmittelbar bevorstehen; infolge dessen ist der Handel zwischen den Häfen hier und in China sehr eingeschränkt.

New York, 22. Febr. (Tel.) Einem Telegramm aus Washington zufolge ist bei den Schweizer einen angeblichen Beamten in Caracas eingetragen, worin es heißt, Castro werde durch die unklüge Haltung Frankreichs und der Niederlanden zum Kriege gegen die Fremden ermutigt. Auch gab Castro die Anweisung, Klinschlik zum gerichtlichen Vorgehen gegen zwei Gerichtsdiener und Polizisten Haftbefehl ausfolgen. Die sind in englischen Diensten befinden, nämlich die La Guaira-Harbour-Corporation und die La Guaira-Caracas-Railroad, denen es wahrscheinlich gelingen werde, wie den Asphaltgesellschaften und anderen ausländischen Unternehmungen.

Volkswirtschaftliches u. Soziales.

— **Verein für Handlungs-Kommis von 1858** (Kaufmännischer Verein in Hamburg). Der Kaufmännische Verein in Hamburg, der Mitglied des Hansa-Bundes ist, hat diesen Verein Ende des Jahres 1905 auf 29 Filialen und 73 Vertrauensmänner ausgedehnt. Die Mitgliederzahl betrug 1905 schon 29 000. Der Verein hat seine Mitglieder, die im Laufe des Jahres 1905 ihren Beitrag nicht entrichtet oder infolge Krankheit, Arbeitslosigkeit und sonstiger Gründe aus dem Verein ausgeschlossen sind, gestrichen wurden. Die Streikunterstützung des Vereins hat in den letzten Jahren 6779 Streiken betragt und damit gegen das vorhergehende Jahr ein Mehr von 939 Streiken ergeben. Bis jetzt sind in einem über 114 000 Streiken vermittelt worden. Die Pensionskasse mit einem Vermögen von 10 Millionen Mark hat schon 1½ Millionen Mark an Alters-, Invaliden-, Witwen-Renten ic., die Kranken- und Begräbnis-Kasse über 3 Millionen Mark an Kranken- und Begräbnisgeld ausgezahlt.

Verwaltung und Rechtspflege.

Berlin, 21. Febr. In einem polnischen Orte in der Nähe von Schneidemühl befand sich eine mehrklassige katholische Schule mit streng konfessionellem Charakter, so daß die evangelischen Kinder in einem Nachbarorte ihrer Schulpflicht nachkommen mußten. Vor einiger Zeit beschloß nun die Gemeindevertretung des Städtchens, auf Betreiben des Landrats, einen Anbau an das Schulhaus, der zur Unterbringung zweier Klassen zu ausschließlicher Benutzung durch evangelische Schüler dienen sollte. Dieser Zustand erreichte sein Ende durch eine Verfügung der Regierung, in der die sämtlichen Klassen zu einer Simultanschule vereinigt wurden. Hiergegen protestierten die katholischen Bewohner des Städtchens dadurch, daß sie ihre Kinder von dem Besuch der Simultanschule fernhielten und zwar ohne sie anderweitig unterrichten zu lassen. Die Väter wurden daher sämtlich wegen Schulversäumnis ihrer Kinder unter Anklage gestellt und von beiden Instanzen sämtlich zu Geldstrafen verurteilt. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß die Verfügung der Regierung zu Recht bestehe, da die dort gültige Verordnung vom 11. Oktober 1847 die Aufsicht und Verwaltung des gesamten Elementarschulwesens in ihre Hände lege. Hiergegen legten die Väter Revision beim Kammergericht ein, mit der Begründung, daß der Neubau der Gemeinde nur unter der Bedingung gebaut worden wäre, daß der streng konfessionelle Charakter der katholischen Klassen gewahrt bliebe, ein Vorschlag, dem der Landrat des Kreises ausdrücklich zugestimmt haben soll. Der erste Strafsenat des Kammergerichts kam zu folgender Entscheidung: Wenn die Väter ihre Kinder nicht in die neue ungewünschte Schule schicken wollten, so mußten sie nach dem Landrecht anderweitig für deren Unterricht sorgen. Sie waren daher bis auf einen zu bestrafen, der seinen Stiefsohn von der Schule ferngehalten hat. Bei diesem war die elterliche Gewalt auf die Mutter übergegangen und der Vater nicht verpflichtet, seinen Stiefsohn zum Schulbesuch anzuhalten.

Jahresbericht über die Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Münster.

(Schluß.)

○ **Münster,** 22. Febr.

Im Schlachthof wurden im Berichtsjahre geschlachtet 1276 Rinder über 300 Kilogr., 5193 Rinder bis 300 Kilogr., 22 142 Schweine, 9033 Kälber, 3844 Schafe rc., 382 Pferde. Diese Statistik ergibt die Zunahme der Rind- und Schweineschlachtungen und einen Rückgang in den Schlachtungen der Kälber, Schafe und Pferde. Das Plus an zum Konsum gelangtem Fleisch entspricht wohl dem Zuwachse in der Bevölkerungsziffer der Stadt. — Die Ergebnisse der Fleischbeschau waren folgende: Ganz verworfen wurden: 24 Kühe (15 wegen Tuberkulose, 8 wegen Blutvergiftung infolge Aufnahme jauchiger Stoffe, 1 weil im Verenden geschlachtet), 1 Rind (allgemeine Strahlenpilzerkrankung), 13 Schweine (8 verendet eingebracht bezw. im Stalle verendet, 2 Tuberkulose, 1 Trichinose, 1 jauchige Bauchfellentzündung, 1 hochgradiger Rotlauf), 4 Kälber (2 jauchige Nabelvenenentzündung, 1 Gelbsucht hohen Grades, 1 eitrige Nierenentzündung), 6 Schafe (2 jauchige Bauchfellentzündung, 1 hochgradige Gelbsucht, 3 allgemeine Wässerigkeit des Fleisches), 1 Pferd (Jauchevergiftung). Auf der Freibank verkauft wurden: 1 Stier (finnig), 1 Ochse (Tuberkulose), 20 Kühe (16 Tuberkulose, 1 Euterentzündung, 1 Blättermagenverstopfung, 1 ausgedehnte Quetschung auf dem Transporte, 1 Magenleiden), 1 Rind (Bauchfellentzündung), 31 Schweine (14 wegen Geschlechtsgeruch, 5 Knochenweiche, 4 Gelbsucht leichten Grades, 3 notgeschlachtet wegen Erstickungsgefahr, 2 Nierenentzündung, 1 Tuberkulose, 1 Lungenentzündung, 1 lokale Strahlenpilzerkrankung), 4 Kälber (3 Gelbsucht leichten Grades, 1 notgeschlachtet wegen Erstickungsgefahr), 49 Schafe (1 Tuberkulose, 47 Wässerigkeit des Fleisches, 1 Gelbsucht leichten Grades), 1 Pferd (beginnende Jauchevergiftung) als minderwertig dem Zoologischen Garten überwiesen. Außerdem waren der Freibank überwiesen worden: 271 Kilo Rindfleisch und 170 Kilo Schweinefleisch. Im übrigen wurden wegen der verschiedensten Krankheitsursachen eine große Anzahl einzelner Organe vernichtet. 637 Kilo Rinderfett, welches zum menschlichen Genusse untauglich war, wurde mit Petroleum begossen und sodann dem jeweiligen Besitzer zur technischen Ausnutzung zurückgegeben.

Was die Badeanstalt angeht, so weist das abgeschlossene Berichtsjahr sowohl hinsichtlich der Besucherzahl als auch der Einnahme eine ganz erhebliche Steigerung auf. Die Zahl der Bäder betrug im Jahre 1904 153 405 gegen 127 369 im Jahre 1903, hat sich also um 26 036 vermehrt. Die Einnahme betrug im Jahre 1904 49 252 Mark gegen 41 910,55 Mark im Jahre 1903, mithin ein Mehr von 7342,45 Mark. Der stärkste Besuch war am Samstag, den 16. Juli, mit 2342 Bädern. Schwimmunterricht wurde an 486 Personen erteilt. Im abgelaufenen Jahre wurde auch mit der Instandhaltung der Anstalt nicht innegehalten und ist besonders hervorzuheben der Neubelag des Fußbodens des Reinigungsraumes und des Flures vor dem Reinigungsraume im bedeckten Schwimmbad mit Mettlacher Platten. Ferner wurde die Schwimmhalle mit elektrischem Licht versehen und der Wandanstrich teilweise erneuert. Der Anstrich der Auskleidezellen in der Schwimmhalle wurde ganz erneuert. Im offenen Schwimmbad wurde ein neues 3 Meter hohes Sprungbrett angelegt. Zum ersten Male fand im verflossenen Jahre das Schwimmfest des deutschen Schwimmerbundes verbunden mit Wettstreit um den von S. M. dem Kaiser gestifteten Ehrenkranz in der städtischen Badeanstalt statt. Das Herbergswesen ist im Vergleich zum Vorjahre ziemlich unverändert. Im Ludgeri-Hospiz — Bült 9 — wurden in der Zeit vom 1. April 1904 bis 31. März 1905 im ganzen 11 780 Logis (Schlafnächte) gewährt. 7440 Personen erhielten ganze oder teilweise Verpflegung. Im katholischen Gesellen-Hospiz — Domplatz 37/38 — wurden 800 fremde zugereiste Mitglieder beherbergt. Diese erhielten in 630 Nächten freies Logis mit Abendbrot und Morgenkaffee. Außerdem nehmen in dem Hospiz durchschnittlich 35—38 hier in Arbeit stehende Mitglieder dauernd Wohnung. Im ganzen wurden 13 300 Logisnächte gewährt. In der Herberge zur Heimat — Sternstraße — wurden an 7989 Personen in 15 000 Schlafnächten Logis gewährt. Von diesen Personen erhielten 1463 freies Logis und freie Verpflegung (Natural-Verpflegungsstation). Die Finanzlage der Stadt ist eine günstige zu nennen. Der Jahresabschluß für 1904 stellt sich wie folgt: Ordinarium: in Einnahme 3 164 407,93 Mark, in Ausgabe 2 457 384,71 Mark, mithin Bestand 707 023,22 Mark. Extra-Ordinarium: in Einnahme 1 705 512,94 Mark, in Ausgabe 3 575 308,44 Mark, mithin Fehlbetrag 1 869 796,50 Mark. Marktbetrieb: in Einnahme 18 708,26 Mark, in Ausgabe 18 575,90 Mk., mithin Bestand 132,36 Mark. Servis: in Einnahme und Ausgabe 1570,54 Mark. Im Ordinarium ist ein buchmäßiger Bestand verblieben von 707 023,22 Mark. Die Einnahmereste betragen 478 154,58 Mark. Die Ausgabereste betragen 163 609,38 Mark. Mithin „Mehr" an Einnahmeresten 314 545,20 Mark. Das buchmäßige Vermögen beläuft sich auf 1 021 568,42 Mk. Das Extra-Ordinarium schließt mit einem Vorschuß von 1 869 796,50 Mark ab. Im Laufe dieses Jahres wird der Rest der 10 Millionen-Anleihe von der Landesbank abgehoben und dadurch der Vorschuß beglichen werden. Vorläufig sind die Mehrausgaben aus den bei der städtischen Sparkasse aufgenommenen Vorschuß-Darlehen bestritten. Die Einnahme- und Ausgabe-Reste beim Extra-Ordinarium betragen je 2 221 053,85 Mark. Der Gesamt-Jahresabschluß für 1904 ergibt folgendes Bild: a. gleich Einnahme, b. gleich Ausgabe. Kämmereikasse a. 3 164 407,93 Mark, b. 2 457 384,71 Mark. Extra-Ordinarium a. 1 705 512,94 Mark, b. 3 575 308,44 Mark. Realgymnasium a. 188 148,38 Mark, b. 188 148,38 Mark. Handwerker-Fortbildungsschule a. 10 441,33 Mark, b. 10 441,33 Mark. Kaufmännische Fortbildungsschule a. 6252,08 Mark, b. 5068,24 Mark. Schlachthof a. 142 651,51 Mark, b. 121 357,92 Mark. Badeanstalt a. 60 500,03 Mark, b. 60 500,03 Mark. Depositen a. 3 574 015,51 Mark, b. 1 063 069,07 Mark. Vorschüsse a. 721 814,94 Mark, b. 567 473,49 Mark. Marktbetrieb a. 18 708,26 Mark, b. 18 575,90 Mark. Servis a. 1570,54 Mark, b. 1570,54 Mark. Hafen a. 274 531,17 Mark, b. 62 878,41 Mark. Polizei-Offizianten-Kleiderkasse a. 11 408,32 Mark, b. 10 108,59 Mark. Gesamt-Einnahme 9 880 004,94 Mark. Gesamt-Ausgabe 8 542 767,05 Mark. Der buchmäßige Umschlag im Rechnungsjahre 1904 betrug mithin 18 422 771,99 Mark. Neu hinzugekommen ist die Realschulkasse; dieselbe wurde im letzten Jahre noch in einem besonderen Anhang bei der Realgymnasialkasse geführt. Der Bestand an Wertpapieren betrug am 1. April 1904 1 264 405,26 Mark. Hinterlegt wurden bis zum Jahresabschluß 256 518,69 Mark. Summa 1 520 923,95 Mark. Zurückgegeben wurden 243 566,49 Mark. Am 1. April 1905 war also ein Bestand vorhanden von 1 277 357,46 Mark. Der hohe Bestand ist auf die Annahme der Kautionen für die Ausbaukosten der Interessentenstraßen zurückzuführen. Die Wertpapiere umfassen: Kautionen, die von Unternehmern als Sicherheit für die im Auftrage der Stadt ausgeführten größeren Arbeiten und Lieferungen verlangt werden. Kautionen zur Sicherung der Straßenbaukosten bei Anbau-Genehmigungen an nicht ausgebauten Straßen. Diese Sicherheiten werden in Sparkassenbüchern, Sichtwechseln, Reichs- und Staatsanleihen, sicheren Provinzial- und Stadtanleihen und auch in Kautionshypotheken gestellt. Kautionen für die Ausbaukosten der Interessentenstraßen. Diese werden in Sichtwechseln oder Sparkassenbüchern angenommen und zur Deckung der gezahlten Ausbaukosten der betreffenden Straßen nach Bedarf durch Einlösung der Sichtwechsel bezw. Abhebung bei der Sparkasse benutzt. Amtskautionen der Kassenbeamten und Vollziehungsbeamten, mit Ausnahme der Kaution des Kämmerei-Rendanten, die bei der Sparkasse hinterlegt ist. Das Verzeichnis der Wertpapiere weist nach: Wertpapiere der Stadt (Kämmerei-Vermögen), Stiftungen, Armenfonds, Feuerwehrfonds, Außerplanmäßiger Tilgungsfonds der Straßenbahn, Reservefonds der Straßenbahn, Grundankaufsfonds, Aktien der gemeinnützigen Baugesellschaft, Aktien der Westfälischen Landeseisenbahn-Gesellschaft, Hypothekenbriefe über Restkaufpreise der von der Stadt verkauften Parzellen, Wertpapiere des städtischen Schlachthauses (Erneuerungsfonds). Diese Wertpapiere werden auch in den Etats der betreffenden Kassen nachgewiesen. Der Schuldenbestand am 1. April 1904 betrug 15 416 411,00 Mk. Im Jahre 1904 sind getilgt: planmäßig 352 446,29 Mk., außerplanmäßig 159 203,47 Mk.; es beträgt also der Schuldenbestand am 1. April 1905: 14 904 761,30 Mk. Die außerplanmäßigen Tilgungsbeträge setzen sich zusammen: erstlich aus den zur Einziehung gelangenden Straßenbaukosten, wofern die für betreffenden Straßenanlagekosten aus Anleihemitteln beschafft sind, ferner aus den Einnahmen für verkauften Grund und Boden, soweit sie nicht ausdrücklich für andere Zwecke bestimmt sind, dann aus dem Erlös für altes Material und endlich aus den Einkünften bei außergewöhnlichen Abholzungen. Von der durch Stadtverordneten-Beschluß vom 22. Januar 1902 bewilligten Anleihe sind noch 2 665 000 Mk. zu beschaffen. Diese Summe ist in obiger Aufstellung nicht enthalten. Die Anleihe ist bei der Landesbank zu machen. Wie schon oben erwähnt, wird im Laufe des Jahres 1905 die Abhebung der 2 665 000 Mk. erfolgen. Ferner ist in der Aufstellung nicht enthalten der Kapitalwert der an die Armenkommission zu zahlenden, unkündbaren Rente von jährlich 7033,53 Mk. Die Auslosung der jährlich gemäß Tilgungsplanes zurückzuzahlenden Anleihescheine der Münsterischen Stadtanleihe II. und IV. Ausgabe, sowie die Vernichtung der eingelösten Zinsscheine und abgelösten Anleihescheine erfolgte zu den bestimmten Terminen durch die Herren Mitglieder der Schuldentilgungs-Kommission: Stadtrat Hermann Horstmann, die Stadtverordneten Wilhelm Hüffer und Joseph van Gemmeren. An Stelle des ausgeschiedenen Herrn van Gemmeren ist der Stadtverordnete Herr Feibes zum Mitgliede der Schuldentilgungs-Kommission gewählt. Obschon die einmaligen Ausgaben infolge der vielseitigen Unternehmungen der Stadt sowie auch der Eingemeindung wiederum recht bedeutend waren und eine Zunahme der regelmäßigen Ausgaben verursachten, so war es doch durch die weiter wachsende Steuerkraft der Bevölkerung und die recht günstigen Ergebnisse der städtischen Betriebe als: Gas- und Elektrizitätswerke, Straßenbahn usw. und der Sparkasse abermals möglich, für das abgelaufene Jahr 1905 die gesamten Ausgaben außer durch Erhebung der indirekten Steuern — Hundesteuer, Lustbarkeitssteuer, Biersteuer und Umsatzsteuer — sowie auch unter Belassung des bisherigen Prozentsatzes zur Gemeinde-Grundsteuer, durch 100 Proz. Zuschlag zur Einkommen-, Gewerbe- und Betriebssteuer zu decken, ohne daß ein Defizit sich ergeben hat.

Städtisches.

(Nachdruck der mit Originalzeichen versehenen Berichte nur mit deutlicher Quellenangabe „Westf. Merk." gestattet.)

Münster, 22. Februar.

Eisenbahntunnel am Bahnhof Münster. In der 13. Sitzung der Budgetkommission des Hauses der Abgeordneten bei Beratung des Eisenbahnetats brachte ein Mitglied des Zentrums die Angelegenheit betr. Herstellung eines Tunnels unter dem Hauptbahnhof zu Münster zur Sprache und betonte die Wichtigkeit der Verbindung des östlichen Stadtteils mit dem westlichen Stadtteil durch eine solche. Ein Regierungskommissar erklärte darauf in Gegenwart des Eisenbahnministers, „daß die Herstellung eines Tunnels keine Schwierigkeiten biete". Wenn hierdurch auch über die Kostenfrage noch keine Entscheidung getroffen ist und namentlich nicht feststeht, ob der Eisenbahnfiskus selbst zu den Kosten beitragen will, so erscheint es doch immerhin erfreulich, nunmehr zu wissen, daß Betriebsrücksichten der Herstellung des Tunnels nicht entgegenstehen. Hiermit die rückt ganze Angelegenheit ein tüchtiges Stück weiter, und man wird die Hoffnung hegen dürfen, daß die Zeit nicht fern sein wird, wo es der Stadt Münster in Verbindung mit den beteiligten Interessenten gelingen wird, das Projekt, das seit einiger Zeit weite Kreise Münsters beschäftigt hat, zur Vollendung zu bringen.

□ **Prälat Aloys Schäfers Vater** †. Aus Straßburg kommt die Nachricht, daß dort am 20. d. M. der 80jährige Vater des Herrn Prälaten Prof. Dr. Schäfer, designierten Apostolischen Vikars für das Königreich Sachsen, nach längerer Krankheit gestorben ist. Der alte Herr war auch in Münster wohlbekannt, da er mit Frau und Töchtern seinem geistlichen Sohne nach dessen Berufung an unsere Akademie (1886) hierher gefolgt war, gleichwie er dann mit ihm später (1895) von hier nach Breslau und vor ein paar Jahren von dort nach Straßburg zog. Früher hatte er in Dresden ein Geschäft gehabt. Die Gattin verlor er hier in Münster; sie liegt auf dem Mauritz-Kirchhofe begraben. Bis vor kurzem erfreute sich der hochbetagte Herr geistig wie körperlich noch großer Rüstigkeit und Frische. Es freut uns, daß er die ehrenvolle Berufung seines Sohnes zur hohen bischöflichen Würde noch erlebt hat.

Personal-Veränderungen in der preußischen Armee. Wünnenberg, Lazarett-Verw.-Insp. in Insterburg, zur Wahrnehmung der Lazarett-Oberinspektorstelle nach Münster i. W. versetzt. Idler, Rechnungsrat, Lazarett-Oberinsp. in Münster i. W., auf seinen Antrag zum 1. April 1905 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

∞ **Die Vinzenz-Konferenz** der Pfarre St. Mauritz besteht aus zwei Abteilungen, deren eine ihre regelmäßigen Sitzungen am Sonntag nach dem Hochamte, die andere am Montag abend abhält. Gestern abend hatten beide Abteilungen sich zu einer gemeinschaftlichen Sitzung vereinigt, in welcher der Beitritt des Herrn Pfarrers Binkhoff zur Konferenz stattfand und gebührend gefeiert wurde. Die Sitzung der Konferenz begann zur gewohnten Abendstunde, mit dem vorgeschriebenen Gebet und geistlicher Lesung. Der Herr Pfarrer wurde sodann vom Vorsitzenden in den Verein aufgenommen und versprach, ein ebenso treues Mitglied sein zu wollen, wie sein verstorbener Vorgänger. Der Vorsitzende gab sodann eine sehr interessante Uebersicht über die Geschichte der Vinzenz-Konferenz St. Mauritz. Die Konferenz wurde am 24. Dezember 1870 gegründet, dieselbe zählte von da an bis heute 168 tätige Mitglieder. Herr Pastor Binkhoff ist der 25. Geistliche, welcher in diesem Zeitraum der Konferenz beitrat. An Geldbeiträgen sind seit Gründung der Konferenz 75 654 Mk. gesammelt worden. Die Konferenz hat es verstanden, stets eine selbständige Stellung zu bewahren, es herrscht in ihr stets ein echt katholischer Geist der Eintracht und Liebe, es waren, wie in keiner anderen Konferenz der Stadt, die Pfarrgeistlichen stets eifrige Mitglieder und Besucher der Konferenz und besteht zwischen ihnen und den übrigen Konferenz-Mitgliedern ein überaus schönes und herzliches Einvernehmen. Der neu aufgenommene Herr Pfarrer stellte den „Antrag", den von der Konferenz zu unterstützenden Armen auf seine Kosten die zugewiesenen Lebensmittel- und sonstigen Anweisungen verdoppeln zu dürfen. Dieser Antrag fand jubelnde allseitige Zustimmung. Nachdem dann die Vereinssitzung wie gewöhnlich durch Gebet geschlossen, folgte unter sachkundiger Leitung eine Sitzung der Gemütlichkeit. Die vorzügliche Küche und der Keller des Herrn Frönd schafften eine solide Unterlage, auf welche er Humor und harmloser Scherz bald üppige Blüten sprossen ließen. Die herrlichen Solovorträge zweier langjähriger Vereinsmitglieder entfesselten wahre Beifallsstürme; dazwischen fielen launige Reden und allgemeine Lieder, sodaß die Stunden nur allzu schnell verrannen. Zum Schluß würdigte der Herr Pfarrer in einer schönen Ansprache die großen Verdienste des Vorsitzenden Herrn Rentners Koppernagel um das Blühen und Gedeihen der Konferenz St. Mauritz. — Ad multos annos!

Gemäldeverlosung zum Besten des Vinzenz-Waisenhauses. Die seit einigen Tagen von der Akademie für Malen und Zeichnen (Leitung Caesar Eimermacher) im Schöningh'schen Neubau am Lambertikirchplatz ausgestellten Studien und Skizzen, Originalarbeiten nach der Natur von fortgeschrittenen Schülern und Schülerinnen, in Oel, Feder, Kohle, Oel, Pastell und Aquarell ausgeführt, werden heute zum Besten des Vinzenz-Waisenhauses verlost. Die 100 Nummern verteilen sich auf: Blumen, Früchte und Stilleben, Landschaftliches, Interieurs und Figürliches. Die erstgenannte Gruppe dürfte die ansprechendsten und künstlerisch wertvollsten Arbeiten enthalten. Träumerische Rosenknospen, vollreife Weintrauben, halbgeschälte Apfelsinen, rotwangige Aepfel, Pflaumen, Kokosnüsse und andere Herrlichkeiten eines heiteren Sonnentages entzücken den Kunstfreund durch die Fülle der in ihnen niedergelegten Naturbeobachtung, die sichere und saubere Technik der Kleinkunst und durch die warme, lebendige Farbengebung, welche mittels einer wirkungsvollen Beleuchtung oft eine impressionistische Verklärung erzielt. Die zweite Gruppe, Landschaftliches, enthält wenige aber auch recht gute Stücke z. B. die hypochondrische „Regenstimmung". Aus den Interieurs seien erwähnt das gemütvolle Augenblicksbild „Hoffschn leiche Küche in Angelmodde" und zwei plastisch recht gut herausgearbeitete Motive aus der Ueberwasserkirche „Kanzel und Weihnachtskrippe". Die figürlichen Darstellungen sind aus dem Kinder- und Volksleben gegriffen, z. B. die Nummern „Mußestündchen eines Schülers", „Lachender Philosoph", „Schuster in der Werkstatt", „Meister beim Abendtrunk", „Frau am Spinnrad" und bringen auch Münsterische Typen wie „Junge mit Kiliewbullenkopp" und „der Orgeldreher". Die ausgestellten Arbeiten nehmen sich in den Kartons und den geschmackvollen Rahmen ganz hübsch aus und werden den Gewinnern gewiß viele Freude machen. Das in den Studien und Skizzen bewiesene technische Können der beteiligten Schüler und Schülerinnen der Akademie verdient alle Anerkennung, wie auch die Opferwilligkeit, mit welcher von ihnen gewiß viele Wochen unter Aufwand von Mühe und Kosten im Dienste einer charitativen Sache gearbeitet worden ist.

Die Hermann Hubertus-Stiftung, Witwen- und Waisenkasse der kath. Lehrervereine der Provinz Westfalen, hat sich im Laufe von 12 Jahren [illegible] tätigkeitsreiche [illegible] 770 Mitglieder und ein Vermögen von 144 475,48 M. Der Vermögenszuwachs des letzten Jahres beträgt 10 089,60 M. Die Kasse hat im letzten Jahre an 58 Lehrerwitwen Pensionen ausbezahlt. Um die Leistungsfähigkeit der Kasse noch mehr auszugestalten, ist auf der letzten Mitgliederversammlung beschlossen, die bisherige Zwangskasse in eine freie Hülfskasse umzuwandeln. Die Genehmigung der veränderten Satzungen ist allerdings noch nicht eingegangen, stehen aber in sicherer Aussicht. Zugleich ist von derselben Mitgliederversammlung beschlossen, den Beitrag zur Unterstützungsstelle etwas zu erhöhen und die Leistungen der Kasse auf 500 M. Sterbegeld und 500 M. Pension zu steigern.

Provinzielle Nachrichten.

s. **Hausdülmen** b. Dülmen, 22. Febr. Unsere Gemeinde wird in diesen Tagen das Glück haben, den ersten Priester aus ihrer Mitte hervorgehen zu sehen. Es ist der Missionsschüler Herr Heinrich Niewind, der am 24. Februar im Missionshause „St. Gabriel" zu Mödling in Oesterreich die hl. Priesterweihe empfängt. Die Gemeinde rüstet sich schon eifrig, dem jungen Missionar bei seiner Primiz, die er gegen Mitte April hier zu feiern gedenkt, einen würdigen Empfang zu bereiten. In absehbarer Zeit wird Herr N. wahrscheinlich in die fernen Missionen gesandt werden.

Neuenkirchen, 21. Febr. An der Genickstarre erkrankt ist zurzeit der 11jährige Sohn eines hiesigen Kötters. Auch andere Krankheiten treten vielfach auf; das hiesige Marienhospital ist mit Kranken überfüllt. Der Scharlach will auch noch kein Ende nehmen, es kommen immer neue Fälle vor. Diese Krankheit herrscht hier nun schon seit mehreren Monaten.

* **Lippspringe,** 19. Febr. Der Mühlenbesitzer Poppe in Lippspringe wurden durch Schießübungen des 7. Armeekorps zu Münster seit dem Jahre 1898 große Schwierigkeiten tür den Zugang seiner Mühle bereitet. In den Jahren 1901/03 wurden alle Wege zu seiner Mühle an 58 bezw. 80 und 140 Tagen jährlich abgesperrt. Um freiere Hand zu haben, hatte der Militärfiskus das Grundstück des P. erst ankaufen wollen, die Parteien waren aber über den Kaufpreis nicht einig geworden. Die Gefährdung auf dem Grundstück, das von dem Ort Lippspringe abgetrennt liegt und von Kugeln umsaust wurde, war naturgemäß während des Schießens eine große, wie auch aus dem Auffinden von Geschossen auf dem Grundstück erhellt. Da nun der Besitzer sich während der Zeit des Schießens niemals auf die Verbindungswege mit dem Dorf wagen durfte, und deshalb seine Mühle auch von der Kundschaft ganz abgesperrt war, klagte er gegen den Militärfiskus auf Schadenersatz, den er in den letzten 3 Jahren auf 1900 Mk. beziffert hatte. Der beklagte Fiskus wendet nun aber ein, daß dem Kläger ein Schadenersatzrecht nicht zustehe, da er kein Eigentumsrecht an den Wegen habe und er somit auch nicht widerrechtlich geschädigt sei. Demgegenüber wendet der Kläger ein, daß der Fiskus die Wege widerrechtlich und ohne die Genehmigung des Gemeindevorstandes nachzusuchen, gesperrt habe. Das Landgericht Paderborn erkannte den Anspruch des Klägers für berechtigt an und verurteilte den Militärfiskus gemäß § 75 der Einleitung des Allgemeinen Landrechts, wonach der Staat für Nachteile aufzukommen hat, die der Geschädigte im öffentlichen Interesse für den Staat erlitten hat. Auf die Berufung des Fiskus beim Oberlandesgericht Hamm wurde Kläger mit seinem Anspruch unter Aufhebung des landgerichtlichen Urteils abgewiesen. Das Oberlandesgericht geht davon aus, daß es an einer gesetzlichen Bestimmung fehle, nach welcher der Fiskus Schadenersatz zu leisten habe; der § 75 der E. z. Allg. Landrecht gewähre nur Schadenersatz für verminderte Vorteile aus privaten Rechten, nicht für Einschränkungen von bestehenden Verhältnissen öffentlich-rechtlicher Natur. Dieses Urteil wurde vom Kläger durch Revision vor dem Reichsgericht angegriffen, mit dem Hinweis auf ein Urteil vom 5. Zivilsenat des Reichsgerichts, in dem bei einem Fall, wo ein Nachbar dem anderen gegenüber bei Beeinträchtigung eines öffentlichen Weges zur Entschädigung verurteilt wurde, ausgesprochen ist, dagegen dem Kläger ein Sonderrecht an dem öffentlichen Wege zustehe. Das Reichsgericht schloß sich jedoch dem Berufungsgericht an und erkannte auf Zurückweisung der Revision.

* **Gelsenkirchen,** 20. Febr. Am Samstag ist hier ein Ehepaar verhaftet worden, dem zur Last gelegt wird, den frühen Tod einer Reihe von Kindern vorsätzlich verschuldet zu haben. Ueber die mysteriöse Angelegenheit wird der „G. Z." folgendes mitgeteilt: Es wird behauptet, daß das verhaftete Ehepaar den Tod seiner in den Jahren 1897, 1898, 1899, 1900, 1901, 1902 und 1904 geborenen Kinder — im ganzen also sieben — verschuldet habe. Am 31. Januar d. J. wurde den Eltern wiederum ein Kind geboren, das nach Aussage von Leuten, die es gesehen hatten, kräftig entwickelt gewesen sein soll. Zwei Tage nach der Entbindung sagte die Frau zu anderen Personen, die ihr Mittagessen brachten, sie glaube nicht, daß ihr Kind dem Leben erhalten bleibe. Ihr Mann sei lungenkrank und das Kind nicht lebensfähig. Sie habe schon eine ganze Anzahl Kinder gehabt, die alle kurz nach der Geburt, teils infolge von Krämpfen, teils infolge ihres schwachen Zustandes gestorben seien. Die anderen Frauen hielten das für nicht möglich, da das Kind doch kräftig entwickelt sei. Als acht Tage vergangen waren, äußerte die Frau zu Hausbewohnern, ihr Kindchen sei gestorben; ihrem Wesen nach schien sie über den Tod desselben nicht besonders betrübt zu sein. Am Abend vorher und in der Nacht zum Sterbetage hat das Kind — was sonst während der acht Tage nicht bemerkt worden ist — stark geschrien; am anderen Morgen war es eine Leiche. Was die Todesursache war, konnte bisher nicht festgestellt werden. Die Frau soll nach dem Tode einen Arzt um die Ausstellung eines Totenscheines ersucht haben, welchem Ersuchen der Arzt nachgekommen sein soll. Am Abend des Sterbetages packte der Mann die Leiche in ein Kistchen und trug es fort. Wohin er den kleinen Leichnam gebracht hat, bedarf noch der Feststellung. Mann und Frau tranken sich sodann und kehrten beide in angetrunkenem Zustande nach 9 Uhr heim. Nach einer halben Stunde ging die Frau abermals aus und kehrte erst um ½12 Uhr zurück. Zwischen den Eheleuten kam es nun zu heftigen Auseinandersetzungen, in deren Folge sie sich gegenseitig verprügelten. Beide Eheleute sollen dem Trunke ergeben sein. Als die Frau in einer früheren Wohnung von ihrem Manne einmal geschlagen wurde, soll sie ihm mit einer Anzeige wegen Verschuldens des Todes der Kinder gedroht haben.

⊙ **Essen,** 22. Febr. Zur Lohnbewegung im Baugewerbe. In der gestrigen Sitzung des Einigungsamtes wurde einstimmig der Antrag Münster auf Entsendung in den Vertrag angenommen. Es soll am 12. März in Münster eine Sitzung des Einigungsamtes stattfinden, zu der 3 Arbeitgeber und 6 Arbeitnehmer aus Münster hinzugezogen werden sollen, um die Lohnsätze für Münster festzustellen.

* **M.-Gladbach,** 21. Febr. Als ein weiteres Zeichen der Unduldsamkeit der M.-Gladbacher Liberalen bezw. eines Teiles derselben muß folgendes Vorkommnis der letzten Tage angesehen werden. Ein junger Reserveoffizier der Marine ließ sich, wie der „Köln. Volkszig." berichtet wird, durch einen Kameraden, ebenfalls Reserveoffizier der Marine, als Mitglied für die hiesige aus überwiegend Liberalen bestehende Gesellschaft Erholung vorschlagen. Nach der bereitwilligen Zusage des Kameraden, die schriftliche Anmeldung beim Vorstande der Gesellschaft zu übernehmen, erklärte dieser bei Gelegenheit der Festfeier des Geburtstages des Kaisers dem aufzunehmenden Offizier, er sei veranlaßt worden, ihn zu fragen, wie er sich bei einer eventuellen Wahl stellen würde. Der Befragte erwiderte, er gehöre zur Zentrumspartei und würde natürlich nach seiner Ueberzeugung wählen. Der Kamerad entgegnete darauf, dann müsse er seine Unterschrift beim Vorstande der Gesellschaft zurückziehen, was dann auch geschah mit dem Ersuchen, die Angelegenheit ruhen zu lassen. Trotzdem wurde aber durch den Vorsitzenden der Name des zur Ballotage vorgeschlagenen Offiziers auf die Ballotagetafel gesetzt, dann aber am nächsten Morgen wieder davon entfernt. Nun griff ein um das Gemeinwohl hochverdienter und in der Bürgerschaft sehr beliebter Herr aus der Freisinnigen Partei ein und erbot sich ebenfalls als Referent für den, so behandelten nach jeder Richtung tadellosen jungen Offizier. Das Ende war, daß dieser bei der Ballotage, an der die Teilnahme so zahlreich war, wie noch nie, „glänzend" durchfiel. Der eben erwähnte, der Freisinnigen Partei angehörende Herr trat darauf sofort aus der Gesellschaft Erholung aus. Es bleibt nun abzuwarten, welches Nachspiel — auch seitens des Offizierskorps — die Sache haben wird. Für heute beschränken wir uns auf die Darstellung des Herganges. Der einsichtsvollere Teil der liberalen Partei ist natürlich davon nicht erbaut.

* **Schmidthorst,** 22. Febr. Hier ist wieder ein Kind an Genickstarre gestorben.

* **Cleve,** 22. Febr. Die hiesige Stadtverwaltung plant die Einrichtung eines hauswirtschaftlichen Unterrichts für schulpflichtige Mädchen.

* **Neeß,** 22. Febr. Aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares hat die hiesige Stadtverordnetenversammlung beschlossen, dem hiesigen Krankenhause jährlich 1200 Mark zur Verpflegung bedürftiger Kranken zuzuwenden.

* **Barmen,** 22. Febr. Beim Bau eines Wasserbassins des städtischen Wasserwerks erfolgte der Einsturz eines Gewölbes. Zwei Maurer sind tot.

* **Düsseldorf,** 20. Febr. Die Urteilsverkündigung in dem Prozeß, den die Firma Werner u. Bordach gegen die Verbandsvorstände des Deutschen und christlichen Holzarbeiterverbandes, sowie des Deutschen Gewerkvereins für Tischler (Hirsch-Duncker) angestrengt hatte, und in dem sie auf Zahlung von 3000 Mark als Ersatz des ihr durch Nichteinhaltung der vereinbarten Kündigungsfrist, durch Warnung vor Zuzug und gewaltsame Abhaltung von Arbeitswilligen entstandenen Schadens klagte, war auf den heutigen Tag verschoben worden. Das Gericht hat die Klage der Firma kostenfällig abgewiesen, damit hat es also den Ausführungen der Verteidiger recht gegeben, die behaupteten, ein Schutzrecht der Unternehmer gegenüber den Arbeiterorganisationen sei rechtlich nirgendwo gewährleistet. Dieses Urteil steht im Gegensatz zu dem Schiedsspruch des höchsten englischen Gerichtshofes, das zu Ungunsten der Arbeiterorganisationen entschieden hat. — In der jüngsten Generalversammlung der hiesigen Ortskrankenkasse für Fabrik- und Metallarbeiter wurde beschlossen, den Vorstand mit den Vorarbeiten der Errichtung eines Genesungsheims zu beauftragen und spätestens April einen Bericht einzufordern.

§ **Düsseldorf,** 21. Febr. Eine namentlich für den Wirtestand bedeutungsvolle Entscheidung fällte die hiesige Strafkammer als Berufungsinstanz. Der Rentner Theodor Bergrath in Rheydt hatte den August Clahsen auf Grund eines zwischen ihnen gefertigten Vertrags als Stellvertreter in seine dortige Wirtschaft eingesetzt. Das daraufhin gegen C. wegen selbständiger Führung [illegible] Schankbetriebes ohne Konzession und gegen B. wegen Beihülfe eingeleitete Strafverfahren endete bei dem Rheydter Schöffengerichte mit der Freisprechung beider Beschuldigten. Mit Erfolg wandte sich der Amtsanwalt im Wege der Berufung gegen dieses Erkenntnis. Die zweite Instanz stellte sich heute dahin auf, daß der zwischen den Parteien getätigte Kontrakt zwar äußerlich sich als ein Stellvertretungs-Vertrag charakterisiere, daß er aber deutlich die Absicht des Inhabers erkennen lasse, die Wirtschaft zwecks Umgehung eines neuen lästigen Konzessionsverfahrens im ganzen Umfange mit allen Rechten und Pflichten gegen Zahlung einer bestimmten Summe an einen Andern zu übertragen. Es liege somit eine Uebertretung der bezüglichen Bestimmungen der Gewerbeordnung vor, für die eine Geldstrafe von je 20 Mark angebracht erscheine.

* **Köln,** 21. Febr. Im Gürzenichsaal des Gürzenich zu Köln fand heute mittag um 12 Uhr unter Teilnahme des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Freiherrn von Schorlemer, der in Vertretung des Reichskanzlers die Versammlung begrüßte, sowie vieler hervorragender Vertreter des Staates, der Gelehrtenwelt und der Geschäftswelt, die Gründung einer Vereinigung für rechts- und staatswissenschaftliche Fortbildung statt. Der Gedanke wurde in einer Reihe gehaltvoller Reden näher begründet und fand allseitig freudige Zustimmung.

* **Eschweiler,** 21. Febr. Hier fuhren zwei Güterzüge gegeneinander, elf Wagen wurden total demoliert. Die Lokomotivführer gaben das Notsignal, wobei die Beamten rechtzeitig absprangen.

* **Trier,** 21. Febr. Ein Raubmord unter der Erde wird aus dem Saarrevier gemeldet. 80 Schritt unter dem Erdboden wurde der Bergmann Tolot auf dem Stadtdorfer Hauptschacht von zwei Kroaten ermordet und der Uhr und 300 Mk. beraubt. Der eine Anbeiter wurde verhaftet; sein Genosse mit dem Raub ist flüchtig.

* **Saarlouis,** 22. Febr. Die Stadtverordneten-Versammlung bewilligte aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares 7000 Mk. als Grundstock für Freistellen für bedürftige Schüler am hiesigen Gymnasium.

* **Lehe,** 21. Febr. Der Weinhändler Otto Schmidt, früher in Altenbruch, jetzt in Bremen wohnhaft, hat heute nachmittag in Jübbeworth, wo seine Familie lebt, seine Schwiegermutter und seine Frau ermordet, seine Frau und seine Schwägerin schwer, sowie den Müller Max und einen Knecht schwer verletzt. Die Frau liegt im Sterben.

* **Göttingen,** 20. Febr. Ein Aufruf an sämtliche Universitäten und Hochschulen mit der Aufforderung, sämtliche Professoren und Studenten sollen aus ihren Kirchen austreten, wird auch hier verbreitet. Das Schriftstück trägt die Unterschrift von fünf jungen Leuten, die sich geschmackvoller Weise als „früher ev.", „früher ref.", „früher kath." bezeichnen. Wenn man den Aufruf liest, ist man versucht, an einen Faschingsstreich zu glauben, aber dazu ist die Sache denn doch zu ernst. Die Unterzeichner, vier Stud. philol. aus Leipzig und einer aus Berlin, sind zu der Erkenntnis gekommen, daß die „schwer erkämpfte Freiheit des deutschen Geistes in Gefahr ist" und daß an diesem Zustande die „zweideutige und unentschiedene Haltung der Hochschulen die Schuld trägt." Diese fünf jungen Leute fühlen also den unabweisbaren Beruf in sich, nicht nur die deutschen Hochschulen, sondern mit ihnen den deutschen Geist zu reformieren durch Lossagung aller Akademiker von ihrem Standesbekenntnisse, denn, so sagen sie:

„Die Zugehörigkeit zu einer der überkommenen kirchlichen Konfessionen ist bei der Mehrzahl der Akademiker nur noch ein äußerer Schein. Tatsächlich fühlen sich schon längst Professoren und Studierende in überwältigender Mehrheit von jeder konfessionellen Bindung frei. Wir halten die blinde oder nur äußere Zugehörigkeit zu einer Konfession, welcher Art diese auch sei, für völlig unvereinbar mit der Würde und Verantwortlichkeit eines akademischen Bürgers. Die akademische Freiheit bedeutet die schlechthinnige Unabhängigkeit jedes einzelnen in allen geistigen Fragen, die religiösen Fragen als die wichtigsten mit eingeschlossen. Darum bitten wir die Dozenten der nichttheologischen Fakultäten, soweit sie nur noch äußerlich zu ihrer Konfession gehören, in corpore aus den verschiedenen Kirchen auszutreten und mit Entschiedenheit dahin zu wirken, daß die theologische Fakultät als dem akademischen Geiste widersprechend aufgehoben werde."

Es würde zu weit führen, den ganzen Unsinn, den fünf jugendlich unreife Hirne auszuhecken imstande sind, hier wiederzugeben. Die obigen Sätze dürften schon jedem denkenden Menschen genügen. Aber der Evangelische Bund mag daraus ersehen, wie widersinnig seine Agitation an den Universitäten gegen die katholischen Verbindungen ist. Die fünf jungen Herren nehmen seine Agitationsreden für bare Münze und ziehen daraus für sich die weitgehendsten Konsequenzen. Die Schuld daran ist hauptsächlich denen zuzuschreiben, welche den Kampfruf gegen die konfessionellen Verbindungen erhoben haben aus Haß gegen den Katholizismus. Jetzt wird jeder Konfession und damit auch jeder Religion der Krieg erklärt. Und damit hätte der Evangelische Bund dem modernen Heidentum wieder willkommenen Vorspann geleistet, dessen Reinkultur sich in der Sozialdemokratie findet. Die gläubigen Elemente des evangelischen Volkes mögen diese Symptome wohl beachten.

Anonyme Briefe.

III.

C. **Bochum,** 21. Febr.

Heute wird in der Zeugenvernehmung fortgefahren. Eine längere Auseinandersetzung entspinnt sich gelegentlich der Aussage des Bergwerksdirektors Bergassessors Lüthgen über einen Briefpassus: „Das Geldbeil [illegible] sich im Wagen mit der Kognakpulle." Der Zeuge Direktor Lüthgen fuhr zur Winterzeit mit dem Grubendirektor Arndt, dem Vater des gestern vernommenen Zeugen Dr. Arndt, in einem Wagen. Direktor Lüthgen trug ein Kornett Fläschchen mit Cognac bei sich, das er Herrn Arndt reichte. Dieser Vorfall wurde bald darauf von den Eheleuten Dr. la Roche erzählt. Als in den anonymen Briefen dann von der Kognakpulle die Rede war, erinnerte man sich sofort der Sache. Außerdem erinnert sich Lüthgen auch daran, daß er vor mehreren Jahren in Bochum Geschworener war und bei dieser Gelegenheit mit anderen Geschworenen aus einer Flasche Kognak getrunken habe. — Dr. la Roche: Diese Geschichte hat mir Dr. Vogeler erst vor sechs Wochen erzählt, vorher wußte ich nichts davon. — Frau Dr. Arndt: Herr Dr. la Roche hat mir die Sache schon vor mehreren Jahren erzählt. — Dr. la Roche: Das bestreite ich. Dr. Vogeler sagte mir: Er habe es von seinem Kutscher gehört. — Frau Dr. Arndt: Ich halte meine Aussage aufrecht. — Auf Antrag des Verteidigers beschließt der Gerichtshof, Dr. med. Vogeler-Herne und dessen Kutscher sofort als Zeugen zu laden.

Ein fernerer Zeuge ist früherer Bürgermeister Schäfer-Herne: Er ist der Meinung, daß unter der Bezeichnung „Ohrpacker" in den anonymen Briefen er gemeint gewesen sei. Er werde vielfach in Herne so genannt. — Vertreter der Nebenkläger R.-A. Dr. Niemeyer: Ist auch der Ausdruck „Japapa" allgemein bekannt gewesen? — Zeuge: Nein. — Vors.: Was mag der Ausdruck bedeuten? — Zeuge: Ich vermute, einen Mann, der zu allem Ja sagt.

Amtmann Thiel-Hudacke: Er sei früher Amtsbeamter in Baukau gewesen. Er halte es noch Lag. der Zeuge für ausgeschlossen, daß Frau Dr. la Roche sich „weds Führung ihrer Korrespondenz Papier aus dem Amtszimmer genommen habe. Er glaube auch nicht, daß Frau Dr. la Roche des Abends allein ausgegangen sei und daß sie in den Amtsräumen Briefe geschrieben habe. — Bergassessor Lüthgen: Ich kann mitteilen, daß in den Amtsräumen sogar Festlichkeiten begangen wurden. — Vors.: Herr Amtmann Thiel, ist Ihnen davon etwas bekannt? — Zeuge: Nein.

Eine fernere Zeugin ist Frau Stahlmeyer: Sie ist Dienstmädchen bei Dr. la Roche gewesen. Frau Dr. la Roche sei des Abends niemals allein ausgegangen. Im Dezember 1903 sei Frau Dr. la Roche 14 Tage bettlägerig krank gewesen. — Vors.: Sie sind die erste Zeugin, die bekundet, Frau Dr. la Roche sei im Dezember 1903 14 Tage lang krank gewesen. Ist das wirklich wahr, oder können Sie sich hierbei irren? — Zeugin: Es ist möglich, daß Frau Dr. la Roche hin und wieder ausgegangen ist, sie war aber jedenfalls 14 Tage lang krank, so daß sie das Zimmer nicht verlassen konnte. — Frau Wesler: Sie war vom 27. Oktober 1903 bis 17. März 1905 Dienstmädchen bei Dr. la Roche. Die Zeugin bestätigt im allgemeinen die Bekundung der Vorzeugin und bemerkt noch: Am 26. November 1903 sei Frau Dr. la Roche krank geworden und nicht aus dem Zimmer gegangen. Sie habe auch Frau Dr. la Roche nicht schreiben sehen.

Dr. med. la Roche-Gelsenkirchen: Am 18. Dezember 1903 sei er telegraphisch zu seiner Schwägerin nach Baukau gerufen worden. Seine Schwägerin war an Gallensteinkolik erkrankt. Es sei das ein Leiden, das nicht sehr schnell zu beheben sei; es sei sehr wohl möglich, daß die Krankheit 14 Tage lang angedauert habe.

Es erscheint hierauf als Zeuge Kriminalwachtmeister Kreske-Herne: Er habe im Auftrage der Staatsanwaltschaft Nachforschungen wegen der Herkunft der zu den anonymen Briefen benutzten Kuverts und des Papiers angestellt. Bezüglich der Couverts habe er nichts ermitteln können, das Papier eines anonymen Briefes sei mit dem Papier identisch gewesen, das er in der Papierhandlung von Sag in Herne entdeckt habe. Von diesem Papier habe Sag eine Riest an das Amt Baukau, einen Riest an die Stadtverwaltung in Herne geliefert.

[illegible]

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. Febr. (Telegramm.) **Reichstag.** [illegible]

[illegible]

Berlin, 22. Febr. (Telegramm.) **Abgeordnetenhaus.** [illegible]

[illegible]

Die Revolution in Rußland.

[illegible]

Zur Konferenz in Algeciras.

[illegible]

Briefkasten der Redaktion.

[illegible]

Vermischtes.

[illegible]

Handels-Nachrichten.

[illegible]

Getreide.

[illegible]

Zucker.

[illegible]

Kaffee.

[illegible]

Baumwolle.

[illegible]

* **Liverpool,** 22. Febr., mittags 12 Uhr 45 Min. **Baumwolle.** Umsatz 10 000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Tendenz für Amerikaner loco willig. Preis: 5,79. Amerikanische good ordinary Lieferungen: —, stetig. Febr. (5,65) 5,60, Febr.-März (5,65) 5,59, März-April (5,66) 5,60, April-Mai (5,69) 5,63, Mai-Juni (5,72) 5,66, Juni-Juli (5,74) 5,68, Juli-Aug. (5,76) 5,71, Aug.-Sept. (5,73) 5,66, Sept.-Okt. (5,60) 5,55, (5,57) 5,52.

Oele und Spiritus.

* **Berlin,** 22. Febr. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur".) Rüböl Mai (54,10) 51,40, Okt. (52,70) 53,20. Spiritus 70er loco —. Umsatz —.

* **Paris,** 22. Febr. (Eig. Drahtber. des „Westf. Merkur.") Wetter kalt. Eröffnungskurse.

		Anf. 22.	Schluss 21.			Anf. 22.	Schluss 21.
Rüböl		ruhig	ruhig	Leinöl		fest	ruhig
	Febr.	57.75	57.75		Sept.-Dez.	48.25	47.75
	März	57.50	57.75	Spiritus		fest	fest
	März-April	57.50	57.75		Febr.	39.75	39.50
	Mai-Aug.	58.50	58.25		März	31.75	29.75
Leinöl		fest	ruhig		Mai-Aug.	31.75	29.75
	Febr.	46.—	46.25		Sept.-Dez.	31.75	30.00

Metalle.

* **London,** 22. Febr. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur".) Anfang. Chili-Kupfer 79¹/₄, per 3 Monat 76. stramm. Zinn 165¹/₂, per 3 Monat 165¹/₂. ruhig.

* **London,** 22. Febr. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur".) Schluss. Chili-Kupfer 79¹/₂, per 3 Monat 76¹/₂. stramm. Zinn 165¹/₂, per 3 Monat 164. fest.

* **New-York,** 22. Febr. (Telegr.) **Die amerikanischen Börsen sind morgen geschlossen.** (Washington's Geburtstag.)

Berliner Börse.

Eigener Drahtbericht des „Westfälischen Merkur".

Schlusskurse.

	21. 2.	22. 2.		21. 2.	22. 2.
Wechs. Amst. kurz	—	168.70	Dortm. Union	346,00	346,00
„ Brüssel „	—	81,30	„ Victoriabr.	134,25	135,60
„ London „	—	20,475	Düsseld. Eisen-Akt.	126,80	128,00
„ Paris „	—	81,44	Dynamit Trust	180,10	180,25
„ Italien „	—	81,45	Elektr. Hochbahn	134,70	134,60
„ Wien „	85,05	85,10	Eschweiler Bergw.	258,75	261,50
Privatdiskont	3¹/₂	3¹/₂	„ Eisen	141,00	143,40
Berl. Handelsges.	174,40	174,25	Friedrichshütte	148,00	147,00
Darmstädter Bank	149,40	149,75	Friedr. Wilh.-H.	—	—
D.-Asiat. Bank	183,80	183,70	Gelsenkir. Eisen	232,25	232,25
Deutsche Bank	242,20	243,40	Gelsenk. Bergw.	226,75	227,00
Diskonto-Kommand.	188,40	188,90	„ Gussstahl	114,00	114,00
Dresdner Bank	165,50	165,60	Georg-M.-H. St.-A.	74,10	74,00
Dresdner Bankv.	112,00	111,00	„ St. Pr.-A.	96,90	97,00
Essener Kreditanst.	165,80	165,80	Glückauf-Brauerei	136,90	137,00
Hannov. Bank	133,50	133,25	Gr. Berl. Str.-B.	196,10	196,00
Nat.-Bank f. Dtschl.	134,60	134,60	Hamb. Paketf.	165,90	166,10
Oesterr. Kreditanst.	211,25	211,60	Hann. Masch. Egest.	397,00	397,00
Osnabrücker Bank	142,60	143,00	„ Strassenb.	83,25	83,50
Pr. Zentr. Bod. Kr.	193,25	193,25	Hasen	139,60	141,00
Schaffh. Bankv.	164,60	164,75	Hart. Brückenb. zw.	109,00	109,25
3¹/₂ % D. Reichsanl.	101,10	101,20	„ St. Pr.	103,25	132,00
3 % „	89,00	89,36	Harpener Bergb.	218,10	217,30
3¹/₂ % Preuss. Kons.	101,25	101,25	Hasper Eisen	245,75	247,75
3 % „	89,10	89,20	Hengstenberg	200,20	100,00
3 % Sächs. Rente	88,00	88,10	Herbrand Waggon	180,80	180,00
3¹/₂ % Rh. Obl. S. 19	99,30	99,30	Hibernia Bergw.	—	—
4 % Westf. Pr.-Anl.	102,40	102,30	Hochdahl V.-A.	128,25	128,25
3¹/₂ % „ v. 1915	98,90	98,90	Hörder St. Pr.-A.	195,10	195,00
Münst. Stadt-Anl.	—	—	Hösch Stahlw.	229,00	230,25
4 % Westf. Pfandbr.	102,10	102,10	Humboldt Masch.	128,80	128,50
3¹/₂ % „	98,20	98,20	Isenbeck-Brauerei	87,10	87,10
4 % Rh.-W. Bankbr.	102,30	102,30	Kölner Bergw.	419,00	423,00
3¹/₂ % „	98,60	98,50	Köln-Müs. Bergw.	127,25	128,25
4 % Rh.-Westf. Bod.			König Wilh. con. A.	262,25	266,00
Kr. Pfandbr. S. 9	102,00	102,00	„ St. Pr.	241,00	246,00
3¹/₂ % do. S. 6	98,90	98,90	Königsborn Bergw.	166,00	167,25
4¹/₂ % Argent. äuss.	—	—	Kupperbusch	208,00	208,50
4 % Buenos-Aires			Lahmeyer	143,00	143,00
St.-Anl. v. U.	101,10	101,20	Laurahütte	246,10	248,00
5 % Chinesen 1896	101,70	101,75	Lindenhr. Union	74,75	75,00
4¹/₂ % „ 1898	98,70	98,50	Loew Tiefb. St. Pr.	110,00	110,75

[illegible]

Tendenz-Bericht.

[illegible]

Dittmar's Möbel-Fabrik

Berlin C., Molkenmarkt 6. Gegründet 1836. Besichtigung erbeten. Abbildungen kostenfrei.

Haus für beste Wohnungs-Einrichtungen vom Einfachsten an. Mässige feste Preise. 501



Familiennachrichten.

Verlobt: Magda Oberwinter, Lippstadt, u. Regier.-Baumeister a. D. Fritz Geiser, Essen-Ruhr.

Vermählt: Hugo Köster, Plettenberg i. W., u. Paula Kiesling, Barmen. — Max Velsenhoff, Dortmund, u. Marie Schmitz, Mülheim-Ruhr-Saarn. — Bernhard Becker, Breitenbenden, u. Elisabeth Lüdenrath, Essen-Ruhr. — Georg Kaufeld u. Eugenie Wildenhoff, Lobberich. — Rechtsanwalt Bernhard aus dem Kahmen, Düren, u. Else Schüller, Köln. — Heinr. Lendiger u. Mathilde Hauers, Krefeld. — Max Steinbach, Krefeld, u. Berta Brock, Düsseldorf. — Adolf Edelkraut u. Josefine Rolle, Duisburg. — Josef Zimmermann u. Beatrix Schönen, Köln. — Gustav Helm u. Elise Kolthoff, Köln.

Gestorben: Privatier Heinr. Hugo, 75 J., Dortmund. — Elise Kaufmann geb. Lorsch, 55 J., Gelsenkirchen. — Wwe. Adeline Goebel geb. Schilp, 70 J., Siegen. — Frau Hermann Küpper geb. Kühne, 63 J., Duisburg. — Wwe. Rudr. Wengen, Gustr. geb. Kornichke, 80 J., Ll. Zons. — Frau Theod. Lorsch, Anna Katharina geb. Schaaf, 60 J., Köln-Nippes. — Wwe. Heinrich Horn, Anna Maria geb. Fleischhövel, 62 J., Köln. — Frau Etienne Ihr geb. Reuter, 73 J., Trier. — Landgerichtsdirektor Jos. v. Rieder, Ellwangen. — Generaldirektor Carl Cybribeck, 55 J., Altena. — Anna Maria Bragard geb. Kuss, 52 J., Aachen. — Maria Schwerdthal geb. Strumbuch, 68 J., Aachen. — Verlagsbuchhändler Moritz Diesterweg, Frankfurt a. M.

Zivilstand der Stadt Münster.
(Nachdruck verboten.)

Geburten: 16. Febr. S. d. Schneidermeisters Hrch. Rengshausen. — S. d. Tischlers Ferd. Langkamp. — S. d. prakt. Arztes Dr. Bernh. Sanders. — 17. Febr. S. d. Vorarbeiters Ed. Dogge. — T. d. Bureau-Assistenten Ad. Böhmer. — T. d. Schreiners Frdr. Hillebrand. — T. d. Arbeiters Hendrik Kegemer. — T. d. Arbeiters Hrch. Wildenrod. — T. d. Arbeiters Hermann Brinkmann. — T. d. Prov.-Steuersekretärs Ed. Arnpen. — 18. Febr. T. d. Zimmerpoliers Hub. Brandermann. 19. Febr. S. d. Hilfsbremsers Anton Antepohl.

Heiraten: 20. Febr. Maurerpolier Bernh. Tasperd, v. Handorf und Marg. Schlendabel, v. h. — Gärtner Frz. Weitecker, v. h., u. Adelheine Tillenbecker, v. Sandkamp. — Gewerksch.-Sekr. Joh. Effert, v. Essen, u. Maria Luig, v. h. — Trainer Karl Broda u. Ferdinande Kellener, b. h. — Gärtner Bernh. Drefsiker u. Kath. Benke, beide hier.

Sterbefälle: 19. Febr. Feuerlag.-Sekr. Karl Kühn, 46 J. — Ehefrau Maria Klemming geb. Besink, 48 J. — T. d. Arbeiters Theod. Ashing, 11 Mon. — 20. Febr. T. d. Maurers Hermann Lesso, 2 Mon. — T. d. Schlossers Em. Abt, 6 Mon. — T. d. Schriftsetzers Anton Thergak, 1 J. — Wwe. Amalie Dosche geb. Drechsler 70 J.

Das Jahres-Seelenamt für die verstorbene Frau
Wwe. Dr. Schöningh
geb. Klstemaker
findet statt am Freitag, den 23. Febr., um 9 Uhr in der **St. Ludgerikirche**, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Pensionat
unter Leitung der Schwestern vom Orden der Dienstmägde Mariä zu Erps (Cortenbergh) bei Brüssel.

Gründliche Ausbildung in der französischen, englischen und deutschen Sprache. — Dieses Institut wird ganz besonders zur Erlernung des Französischen empfohlen. Weibliche Handarbeiten jeder Art; Zeichnen und Anfertigung von Kleidern. Haushaltung. Gesellschaftliche Ausbildung. Der Pensionspreis beträgt 425 Mk. inkl. Wäsche und Bett. 76

Kath. Haushaltungs-Pensionat
von Frau Josefine Lindner, Bonn a. Rh., Lessingstr. 14.
Zur Erlernung des **Haushaltes, Sprachen, Musik** etc. finden junge Mädchen freundliche Aufnahme. ...

Deutsche Militärdienst- Lebens- u. Versicherungs-Anstalt a. G. in Hannover.
Errichtet im Jahre 1878.
Militärdienst-Versicherung. Lebens-Versicherung.
Gesamtversicherungsbestand: 300 Millionen Mark Versicherungssumme.
Gesamtvermögensbestand: . 130 Millionen Mark.
Gesamtauszahlungen: . . 70 Millionen Mark.
Im Jahre 1905 wurden 21 Millionen Mark Versicherungssumme beantragt.

Die **Deutsche Militärdienst- und Lebens-Versicherungs-Anstalt a. G. in Hannover** übernimmt unter äusserst günstigen Bedingungen die **Versicherung von Kapitalien** auf den Fall der Erfüllung der allgemeinen Wehrpflicht i. Deutschen Reiche — **Militärdienst-Versicherungen** — und für den Fall der Erreichung eines bestimmten Lebensalters oder des vorherigen Ablebens mit Einschluss der Kriegsgefahr — **Lebens-Versicherungen.** Auch bietet sich vorzügliche Gelegenheit zur Beschaffung von Kapitalien für **Töchteraussteuer-, Studienzwecke etc. Alle Ueberschüsse fallen den Versicherten zu.** (g 222)

Automobil-Centrale
Opel-Darracq G. m. b. H.
Graf Adolfstr. 63/65, **Düsseldorf**, Telephon No. 2469.
Motorfahrzeuge aller Art,
1, 2 und 4 Zyl., von 8—40 HP.



Komfortabelste Garage
des Rheinlands und Westfalens.
Räume heizbar und geschlossen für ca. 60 Wagen.
Bade- und Lesezimmer.
Permanente Ausstellung aller Typen
Opel-Darracq-Fabrikate.
Reichhaltiges Lager aller Ersatz- und Zubehörteile.
Michelin-Stock. Continental-Stock.
Franck'sche Automobilbeleuchtung.
(Lager 200 Stck.)
Elektrische Ladestation.
Bestelngerichtete Reparatur-Werkstätten für alle Systeme.
Garage auch nachts geöffnet. 778

PIANOS modernen Stils, Flügel u. Pianinos in vollkommener Ausführung, neu und gebraucht, sowie Harmoniums und Klavierspielapparate in reicher Auswahl empfiehlt
Rud. IBACH Sohn
Kgl. Hof-Pianofortefabrikant
Alleinvertrieb des Pianola und Aeriola
Barmen
Neuerweg 40
Berlin-Köln-Düsseldorf-Hamburg-London.
Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses
IBACH



„Jodella"
ist jetzt der **patentamtlich geschützte Name** für den weit und breit bekannten, bei Arzt und Publikum gleich beliebten
Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran
Der beste, vollkommenste und wirksamste Lebertran.
Allen anderen Lebertran-Ersatz-Konkurrenz-Präparaten an Geschmack, Bekömmlichkeit, Wirksamkeit und Güte **vorzuziehen.** Unübertroffen in seinen Erfolgen bei **Drüsen, Skrofeln, engl. Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- und Lungenkrankheiten, Erkältungen, Husten, Stickhusten, zur Stärkung und Kräftigung von blutarmen, schwächlichen, blaßaussehenden Kindern. Zur Stärkung nach überstandenen Krankheiten, Influenza, Fieber, Kinderkrankheiten etc. etc.** als **allgemeines Haus- und Vorbeugungsmittel.** Wirkt **energisch blutbildend, säfteerneuernd, appetitanregend, blutreinigend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit.** Jahresverbrauch von Jahr zu Jahr steigend. Winter und Sommer zu nehmen, da immer frisch zu haben. **Preis: *M. 2.30* und *4.60.*** Alleiniger Fabrikant **Apotheker *Lahusen* in *Bremen.*** Zu Nachahmungen, kaufe, man **von jetzt ab nur** nach unter dem Namen **„Jodella"**, welcher sich von außen auf jedem Kasten befinden muß. 8611
Frisch zu haben in allen Apotheken von Münster und ganz Westfalen.



72

Würzburger Hühneraugenmittel.
20 Pfg. Von **Dr. H. Unger in Würzburg.** 20 Pfg.
Bequeme Anwendung. Sicherste Hilfe.
In Münster: In allen Apotheken. Ahaus: In der Apotheke.

Original **Reichel Essenzen**
Marke „Lichtherz".
Natürliche Destillate und ***Extrakte*** zur leichteren, schnelleren Selbstbereitung von Cognac, Rum und allen echten Likören wie:
Allasch, à la Benediktiner u. Chartreuse, Boonekamp, Kräuter-Magenbitter, Ingber, Curaçao, Kümmel, Cacao, Vanille, Punschextrakte, Fruchtsyrupe usw.
— Kein Mißlingen! —
Aus „Original Reichel-Essenzen" hergestellte Liköre sind vollkommen echt und bestehen im Vergleich mit den feinsten Sorten der Welt jede Probe.
„Die Destillierung im Haushalt" **völlig kostenfrei.**
Man verlange nur **Reichel-Essenzen** nebst dem **Lichtherz** von ***Otto Reichel,*** **Berlin, Eisenbahnstrasse 4.**
Niederlagen in ganz Deutschland in den durch Schilder kenntlichen Drogerien, Apotheken etc.,
wo nicht erhältlich, Versand ab Fabrik. 8821
In Münster bei: **Hrch. Esch**, Alter Fischmarkt, **A. u. F. Hausmann**, Spiekerhof, **C. Hucklenbroich** Fleisch-Drog., **M. Massing** Am Roggenmarkt 13, Schwanen-Drog. **Ferd. Meyhöfener**, Rothenburg 39/40, **Clemens Schumacher**, Verspoel 4, **Jos. Jack**, Warendorferstr. und Dodostr.-Ecke.

Couverts, mit Firma u. Drucksachen aller Art lief. **sehr billig *L. Koseberg***, Hofgeismar. Muster franko. 6825

Fichtennadel-Brustbonbons
von ***E. Walther,*** Halle a. S., haben sich seit 15 Jahren bei **Husten und Heiserkeit** glänzend bewährt.
Zu haben à **30** und **50** Pfg. bei: Schwanen-Drogerie
Inh.: Apotheker **Ferd. Meyhöfener**, Rothenburg. 1124



In einer Nacht verschwind. Sommersprossen, gelbe, rote Flecken, Mitesser, beiGebrauch von *Dr. Kuhn's* Ueberweiss-Crême Mk. 1,50 u. Seife 60 Pfg. Viele Anerkennungen. Hier: Mohr-Drog., Ludgeristraße u. Spiekerhof. 1160

Bitte verlangen Sie gratis u. postfrei Katalog zu verlangen üb. gelegt. **Gr. Kügelbäuler**, taubende in Betrieb, bess. m. Steinbau, **Kaffee- u. Eggekügel, Brutmaschinen**, üb. die ganze Erde geliefert, **Brutleier** aller Art, ... **Zuchtgeräte, Geflügelzuchtwerke** etc. **Geflügelhof i. Auerbach Hess.**

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der **Zentralstelle der Preußischen Landwirtschaftskammern (Viehverwertungsstelle) Berlin W.,** Köthener Straße 28/29.

		Berlin am 17. 2.	Hannover am 19. 2.	Dortmund am 19. 2.		Köln a. Rh. am*) 19. 2.	Elberfeld am 19. 2.	Essen a. R. am 12. 2.	Düsseldorf am 14. 2.
Auftrieb:	Rinder	5453	247	888		1377	637	929	332
	Kälber	1475	—	274		667	308	304	389
	Schafe	9149	460	40		451	195	4	—
	Schweine	9145	588	1194		2000	852	1590	450
Tendenz:	Rinder	langsam	mittel	langsam		ruhig	flau	langsam	mittelm.
	Kälber	ruhig	—	langsam		lebhaft	mäßig	gl. lebh.	lebhaft
	Schafe	gl. glatt	langsam	langsam		lebhaft	mäßig	gl. lebh.	—
	Schweine	gl. lebh.	langsam	langsam		lebhaft	mäßig	gl. lebh.	lebhaft

	Schlachtgewicht	Berlin Mk.	Hannover Mk.	Dortmund Mk.	Schlachtgewicht	Köln Mk.	Elberfeld Mk.	Essen Mk.	Düsseldorf Mk.
Ochsen.									
a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwerthes	61	41—46	45	45	58	43	42—43	43—45	45—46
b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	54	36—38	38—39	37—39	54	38—39	37—38	39—40	—41
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	50	30—31	32—34	32—34	50	32—33	31—32	—	—
d) gering genährte jeden Alters	46	26—27	—	28—29	45	27—28	—	—	—
Bullen.									
a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren	60	38—45	45—46	41—42	59	42	40—41	41—42	42
b) vollfleischige, jüngere	53	38—45	36—37	34—36	53	36—37	34—35	36—37	36—37
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	48	32—34	30—32	30—31	47	30—31	28—30	29—31	—31
d) gering genährte	43	25—27	—	—	43	25—26	—	—	—
Färsen und Kühe.									
a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchst. Schlachtwerthes	56	—	39—40	39—40	56	40	39	40—41	39
b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchst. Schlachtwerthes	52	33—34	34—36	35—36	52	35	33—34	35—36	34—35
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	50	29—30	31—32	31—33	49	30—31	28—30	31—33	30—31
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	44	24—25	—	26—27	43	25—26	—	25—27	24—25
e) gering genährte Kühe und Färsen	42	21—23	—	—	—	—	—	—	—
Kälber.									
a) Doppellender	—	—	—	—	72	73	—	70	—
b) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	65	57—59	—	52—53	64	56	55—56	54—55	58—59
c) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber	60	46—50	—	48—51	60	48—50	50—53	50—53	50—52
d) geringere Saugkälber	54	30—37	—	42—47	49	33—35	43—45	42—48	35—37
e) älteres gering genährtes Jungvieh (Fresser)	44	24—26	—	—	—	—	—	—	—
Schafe.									
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	50	39—40	39—40	38—40	50	43	38	38—39	—
b) ältere Masthammel	48	35—36	34—36	—	46	37—38	33—34	—	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	42	24—26	27—29	—	40	30—31	—	—	—
d) Holsteiner Niederungsschafe und Lämmer (n. Lbg.)	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schweine.									
a) vollfl. der fein. Rassen u. deren Kreuzungen bis zu $1^1/_4$ J.	—	76	79—80	77	—	79	78—79	77	80
b) Käser (sogen. Fettschweine)	—	—	—	—	—	—	—	—	—
c) fleischige	—	74—75	77—78	75—76	—	76—77	75—77	74—78	78
d) gering entwickelte	—	71—73	73—74	72—74	—	71—74	—	68—73	74—78
e) Sauen	—	72	73—76	72—74	—	71—74	73—75	—	—

*) Kälber- und Schafnotiz vom 15. 2. 06. Verstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht. Auf die Notizen für Schweine … Berlin 20 Proz., die übrigen Märkte 18—22 Proz. Tara ab.

Aus dem Buchhandel

Bücher für Studenten von Dr. Ernst Heradaus.

Soeben sind erschienen und können durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Kompaß für den deutschen Studenten. Ein Wegweiser durchs akademische Leben. Mit einem Geleitsbriefe von Professor W. Köhler. Dritte, vermehrte Auflage. Mit zwei Anhängen: Herrichau und Studienpläne. 8° (VIII u. 312). Geb. in Leinwand Mk. 2.40.

Die Parole des Verfassers ist: Rettung des jungen Mannes für Gott und Erreichung des akademischen Studienzwecks in jedem Falle: denken Heranbildung tüchtiger, charaktervoller Männer für Kirche, Staat und Gesellschaft. Das Werkchen ist berufen, eine wichtige Mission zu erfüllen, und verdient, jedem Abiturienten, jedem Studenten mit auf den Weg gegeben zu werden.

Primaner! Ein Appell. Zweite, verbesserte Auflage. 12° (VIII u. 114). Geb. in Leinwand Mk. 1.30.

In frischer Sprache und mit großer Sachkenntnis behandelt der Verfasser die verschiedenen Phasen im Werde- und Bildungsgang des jungen Studierenden, bis er ihn als christlichen Jüngling mannhaft gefestigt, hinübergeleitet zu den Toren der Alma Mater. — Früher ist erschienen:

Burschenband und Bierzipfel am Gymnasium. Pennal-Mysterien. 8° (32) 25 Pfg.

Herdersche Verlagshdlg. z. Freiburg im Breisgau.

Landwirtschaftsschule Lüdinghausen.

Realschule, die die Landwirtschaft als künftigen Lebensberuf besonders berücksichtigt. Eine fremde Sprache (Französisch); statt der zweiten Naturwissenschaften und Landwirtschaftslehre. Berechtigung z. einj. Dienst u. z. Subalterndienst. Beginn 25. April. Auskunft erteilt 788 der Direktor Dr. Vildhaut.

Hüberts'sche kath. Lehr- und Erziehungs-Anstalt

Schapen, Bez. Osnabrück, gegr. 1847,
unter dem Protektorate des Hochwürdigsten Herrn Bischofs von Osnabrück.

1. **Handelsschule.** 2. **Vorbereitung** für die höheren Klassen der **Realschulen** und **Gymnasien,** sowie für das **einjährig-freiwillige Examen.**
Pensionatskapelle und **geistl. Rektor** in der Anstalt.
Pensionspreis inkl. Schulgeld 550 Mark.
Prospekte und Auskunft durch den Unterzeichneten
144 ***Sievers.***

Militär-Vorbereitungs-Anstalt

zu **Groß-Lichterfelde** bei **Berlin, Ringstr. 105, staatlich berechtigt** für die **Fähnrich-** und **alle** anderen **Militär-Prüfungen.** Unterricht **nur** durch **Oberlehrer,** meist **Professoren,** daher **nur günstige** Erfolge. Aufnahme jeder Zeit. 380
Hempel, Professor, früher Lehrer im **Kadettenkorps.**

Maison de Melle (bei Gent Belgien).

Kath. Unterrichts- und Erziehungsanstalt (Internat) unter der Leitung der P. P. Josephiten.

Mittlere und höhere
Handels- und Industrieschule
zur theoretischen und praktischen Erlernung der Handelswissenschaften. Grosse Leichtigkeit zur Erlernung der lebenden Sprachen. Umgangssprache Französisch. Prospekte sind zu beziehen durch den Hochw. Herrn Direktor. 718

Herzberg, Südharz.

Einz. kath. Wissenschaftl. und Haushaltungs-Pensionat im Harz.

Bischöfl. Empfehl., staatl. Genehm. In gesündester, schöner Gegend. **Gründl., gedieg. u. indiv.** Ausbildung. Pens. 300 Mk. Prospekt durch die Schulvorsteherin 308 ***B. Waldmann.***

Pensionat

geleitet von den Schwestern der Genossenschaft J. M. J. zu **Müsingen** bei **Cleve.**

Gründlicher Unterricht in der deutschen, französischen und englischen Sprache, wie auch in allen in höheren Töchterschulen üblichen Fächern und in der Musik. Pensionspreis 270 Mark. Mit der Anstalt ist auch ein Haushaltungs-Kursus verbunden. Preis 300 Mark.

Die regelmäßige Omnibusverbindung zwischen Müsingen und Cleve erleichtert den Eltern den jederzeitigen Besuch ihrer Kinder.

Nähere Auskunft und Prospekte erteilt die Oberin und der hochwürdige Herr Rektor **J. v. d. Acker.** 300

Von **HAMBURG** nach

MADEIRA

und den

Canarischen Inseln
Schöne Seereise
mit den erstklassigen Post- und Passagierdampfern der
Woermann-Linie
Rückfahrscheine I. Klasse *M* 400.— einschliesslich Verpflegung.
Regelmässige Postdampfer-Verbindungen nach 663
West- und Südwest-Afrika
Ausführliche Prospekte durch die
Woermann-Linie, Hamburg, Afrikahaus.

FAMA
G. m. b. H.
Düsseldorf. Kaiser Wilhelmstrasse 16. Telephon No. 2750.
Verleih-Institut für historische und Masken-**Kostüme, Domino's etc.** in hocheleganter und feinster Ausführung für Damen und Herren. Preislisten zu Diensten.
Aparte Neuheiten. 207 Reichste Auswahl.

K. V. M.

Die im **K. V. M.** vereinigten Kartellkorporationen ***„Germania", „Cimbria", „Markomannia"*** und ***„Teutonia"*** geben sich die Ehre, ihre A. H. A. H. und K. B. K. B. zu dem am **Freitag, den 23. Februar 1906,** im **„Dortmunder"** (Rothenburg 8), **s. c. t.** stattfindenden

Schluß-Kommerse

ergebenst einzuladen.

Die **z. Z. präsidierende Korporation „Teutonia".**
J. A.: Leo Körbele. Karl Schaeling.
(Persönliche Einladungen werden nicht verschickt.)